



# Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen



«Gemeinsam für Züri»  
am 13. Februar 2022



bisher Ernst **Danner** Sandra **Gallizzi** Peter **Anderegg** Andrea **Jufer**  
**in den Gemeinderat** **Liste 11**

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint wöchentlich am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

## Kampf der Aussenseiter-Kandidaten

25 Kandidaten, aber nur 9 Sitze im Stadtrat: Darum kämpfen diese vier Aussenseiter-Kandidaten dennoch um Einzug in die Stadtzürcher Regierung. **5**

## Jugendliche komponieren

8- bis 20-Jährige entwickeln in der Kompositionswerkstatt der städtischen Musikschule eigene Stücke. Bald erklingen sie in einem Konzert. **8**

## Freiwillige Häftlinge gesucht

Im neuen Gefängnis Zürich West werden ab April erste Insassen inhaftiert. Für den Testbetrieb im März werden noch freiwillige Häftlinge gesucht. **Letzte Seite**



### Stadtratswahlen Selten Ja oder Nein bei der «Mohr»-Frage

Soll die Stadt das Wort «Mohr» an Gebäuden abdecken? Diese Frage stellte der «Zürich Nord» im Hinblick auf die Stadtratswahlen den 17 aussichtsreichsten Kandidierenden. Nur die wenigsten antworteten mit einem klaren Ja oder Nein. Bei der Frage nach dem bevorzugten Fortbewegungsmittel in der Stadt gibt es quer durch alle Parteien einen Favoriten. (red.) **Seite 4**



### Seebach und Schwamendingen Zwei Sichtweisen und ein Biber

SVP-Gemeinderat Bernhard im Oberdorf flyert vor den Wahlen in seinem Wahlkreis Schwamendingen – und erlebt durchaus interessante Dinge. Er schreibt darüber auf Seite 7. Ebenfalls dort ist aus Sicht der AL und im Besonderen von Christian Häberli von der IG Grubenacker nachzulesen, wie sich das Quartier See-

bach in den letzten 20 Jahren verändert hat. Unabhängig von mehr Menschen und mehr Häusern hat sich just vor dem SRF-Studio schon vor längerem ein Biber niedergelassen. In jenem Bachabschnitt findet er erstaunlich gute Voraussetzungen. An nebligen Sonntagen ist das die Attraktion für Spazierende. (red.) BILD LS.

ANZEIGEN



Die Liberalen  
Liste 12

Zusammen sind wir  
Wirtschaft.

**Für den Kreis 12  
in den Gemeinderat**

Frank **Rühli** **BISHER** Pascal **Furegati**

Jetzt noch  
brieflich  
wählen!

**LISTE 2**

fdp-zh12.ch

**Wieder in den Gemeinderat**  
Liste 2



**Andreas Egli** **BISHER** **Martina Zürcher-Böni** **BISHER**

**FDP**  
Die Liberalen

fdp-zh10.ch



**Dr. med. Josef Widler  
in den Stadtrat**

**PP Blaue Zone:  
Abbau stoppen!**

**Daniel Weiss**  
in den Gemeinderat  
am 13. Februar 2022

**Liste 7** **Die Mitte  
Stadt Zürich**

**Sozialverträgliches Verdichten**

- Quartierbevölkerung bei Planung miteinbeziehen
- Kein Verdichten auf Kosten der Bevölkerung

Die Mitte Stadt Zürich und die Liste 7  
in den Gemeinderat am 13. Februar 2022

Freiheit. Solidarität.  
Verantwortung.

**Die Mitte  
Stadt Zürich**

## Direktor der Finanzkontrolle soll bleiben

Der Stadtrat schlägt dem Gemeinderat den amtierenden Direktor der Finanzkontrolle zur Wiederwahl für die Amtsdauer 2022–2026 vor. Die Stadt Zürich verfügt mit Franco Magistris über eine überzeugende Persönlichkeit mit ausgewiesener Fach- und Führungskompetenz an der Spitze der Finanzkontrolle, wie der Stadtrat in einer Mitteilung schreibt. Magistris habe seit seinem Amtsantritt im Jahr 2008 die Finanzkontrolle personell, organisatorisch, fachlich und technisch stetig weiterentwickelt. (red.)

## Neue Vizepräsidentin bei der Kesb ernannt

Der Stadtrat hat Käthi Dellenbach zur II. Vizepräsidentin der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Kesb der Stadt Zürich ernannt. Sie übernimmt ihre Zusatzfunktion per 1. Mai, wie es in einer Mitteilung des Stadtrats heisst. Dellenbach wird in der Rolle der II. Vizepräsidentin den Vorsitz der Kammer III innehaben und als zweite Stellvertretung des Präsidenten der Kesb der Stadt Zürich in Gremien mitwirken sowie Repräsentationspflichten übernehmen. Sie tritt die Nachfolge von Suzanne Otz an, die von ihrem Amt per 30. April zurücktritt. (red.)

## LESERBRIEF

### Ausstrahlung kippt irreversibel

«Bautätigkeit und CO<sub>2</sub> – für ein zirkuläres Bauen», Ausgabe vom 27. 1. 2022

Ich kann die Ausführungen von Dr. Novotny zu 100 Prozent unterstützen. Es kommt noch eine weitere Überlegung dazu: Irgendwann ist eine (Stadt-)Fläche belegt. Einfach die dritte Dimension ausnützen und dadurch noch mehr Leute in den begrenzten Raum «pferchen» ist gesellschaftlich wenig zielführend. Damit erhöht sich unter anderem die flächenspezifische CO<sub>2</sub>-Emission ebenfalls. Eher früher als später wird in Zürich die wohnliche Ausstrahlung von vielen Quartieren irreversibel kippen. Beispiele von kubischem Einheitsbrei gibt es in Stadtnähe schon einige. Dieses verheerende quantitative Wachstumsdenken, auch bezüglich Bevölkerungszahl, sollte endlich in der Politik offen angesprochen werden. Ein Umdenken ist mit Erlaub dringend nötig, bevor es zu spät ist.

Bruno Stocker, Ing. HTL/ND  
8006 Zürich

Das erste Mal aufgefallen ist es mir am Tag der offenen Tür. Da, wo das Kunsthaus noch leer war und für die Bevölkerung geöffnet worden ist. In den einzelnen Räumen waren grosse Glocken, so etwas wie Kirchenglocken, installiert. Die Glocken wurden in regelmässigen Abständen von einem Klöppel angeschlagen. Dieser Glockenschlag hallte dann andächtig durch die leeren Räume.

Was es war, habe ich damals aber noch nicht erkannt.

### Er gefällt mir nicht wirklich

Letzten Sonntag bin ich wieder hin, ins neue Kunsthaus. Nach einigen Widerständen, weil mir der Chipperfield-Bau von aussen nicht wirklich gefällt und mir die Diskussion über die Bührensammlung auch nicht passt. Was mir diesmal aber aufgefallen ist und was ich eigentlich schon beim ersten Mal hätte erkennen müssen: das Sakrale des Hauses. Es ist kein freudiger Ort, kein kreativer Ort, kein Ort des Ideenaustausches und der Inspiration, es ist ein heiliger Ort.

### Muss der Weg beschwerlich sein?

Das Heilige zeigt sich an vielem: Die Eingangstüre ist riesig und schwer, die Eingangshalle auch riesig und die Treppe hinauf in die Ausstellung nicht nur riesig,

## KOLUMNE ZUM NEUEN KUNSTHAUSBAU

# «Und, wie find'sch?»



«Nicht der demütige Zugang sollte im Zentrum stehen, sondern vielmehr der freudige Austausch mit der Kunst.»

David Guggenbühl

sondern auch steil. Als ob der Weg hinauf zur Kunst beschwerlich sein muss, der demütig und reuig begangen werden soll. Auch die Fensterfronten sind riesig und scheinen alle mit massiven Gitterstäben gesichert. Hier drin findet Kunst statt, wertvolle Kunst.

### Die Liste der Donatoren

Und dann die Wand. Links vom Treppenaufstieg, auch sie riesig. An dieser Wand dann die Inschrift. In Gold, mysteriös und nur schlecht lesbar. Die Liste der Donatoren. Die also, die dieses heilige Haus ermöglicht haben und denen gegenüber wir alle dankbar sein sollten. Nur dank ihnen wurde dieses riesige Haus möglich.

Die Wand und die Liste haben mich an eine Kirche erinnert. Mit den Donatoren als Chorherren, den Kunstwerken als Insignien und den Besuchern als demütige Gläubige. Gehet hin und seid dankbar.

### Nicht heilig, demokratisch

Für mich aber sollten Kunsthäuser nicht heilig, sondern offen und demokratisch sein. Sie sollten möglichst vielen den Zugang zur Kunst ermöglichen und auch erleichtern. Nicht der demütige Zugang

sollte im Zentrum stehen, sondern vielmehr der freudige Austausch mit der Kunst. Kunst als ein Teil von uns allen und nicht das Privileg von wenigen.

Mit unserem jüngsten Sohn Allan gehe ich regelmässig in Kunsthäuser. Kunst interessiert uns. Ganz locker, ganz entspannt schlendern wir dann durch die Ausstellungsräume, bleiben hin und wieder vor einem Bild stehen und fragen uns: «Und, wie find'sch?»

Dann reden und diskutieren wir über das Bild, nicht andächtig und devot, nicht laut, aber auch nicht leise, sondern offen, interessiert und manchmal auch engagiert. Ins neue Kunsthaus würde das nicht recht passen – und das finde ich schade.

David Guggenbühl

«Gehet hin und seid dankbar.»

David Guggenbühl (59) wohnt mit seiner Familie in der Zürcher Altstadt. Seit 1993 ist er Inhaber der Kommunikationsfabrik AG. Im Kirchenkreis 1 ist er fürs Ressort Kommunikation und Innovation zuständig. Diese Kolumne entspricht seiner persönlichen Ansicht und muss nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen.

## Publireportage

# Pfadfinder, Velorennfahrer und jetzt Arztpraxisinhaber

In einer Hausarztpraxis aufgewachsen, folgt der gebürtige Wipkinger Pfadfinder Sergej Staubli seinem Ruf und eröffnet nun die erste urologische Praxis in Wallisellen.

In Zürich verwurzelt, entdeckte Sergej Staubli schon früh die Faszination von Zürich Nord. Radrennen auf der offenen Radrennbahn Oerlikon im Trikot des Radfahrer-Vereins Höngg, Pfadfinder in Wipkingen und Mitglied der kulturell engagiertesten Wohngemeinschaft am Käferberg sind nur einige der Gründe, weshalb er sich mit Zürich Nord stark verbunden fühlt. Speziell in Erinnerung sind ihm die sieben Jahre in der WG «Château-Tièche». «Hier haben wir monatlich Stubenkonzerte veranstaltet, von Jazz über Singer-Songwriting bis zu Klassik. Da ich selber früher ebenfalls Musik machte – Saxofon in diversen Orchestern, Band- und Militärmusik –, ist die Musik ein wichtiger Bestandteil meiner Biogra-

fie.» Heute wohnt Staubli mit seiner Familie in Schwamendingen auf dem Hunzikerareal. Hier engagiert er sich für ein nachhaltiges Quartierleben. Beruflich macht er ebenfalls einen Schritt vorwärts – in die Selbstständigkeit als Urologe. Wie kam das denn?

### Per Velo zu Hausbesuchen

In bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen, lernte er, an sich und an seine Träume zu glauben. Da sein Onkel Hausarzt in Albisrieden war, durfte er als «Praxisgehilfe» und «Lausbub» schon früh im Praxisbetrieb mithelfen. Ein besonderes Ereignis war es für Staubli, wenn er mit auf Hausbesuche durfte.

Diese bietet er bis heute an, meist radelt er per Velo zu den Patientinnen und Patienten. Was er in jungen Jahren in dieser wunderbaren Hausarztpraxis lernen durfte, prägt ihn bis heute. Staubli legt Wert darauf, sich genügend Zeit für seine Patientinnen und Patienten zu nehmen, und rückt den Menschen ins Zentrum, um eine möglichst sinn-



Bereit für ein neues Abenteuer: Sergej Staubli, heute in Schwamendingen daheim. BILD ZVG.

gebende und massvolle Medizin zu praktizieren. «Der Mensch ist mehr als nur eine Aneinanderreihung von Organsyste-

men», ist Staubli überzeugt, weshalb eine Sprechstunde auch Platz für Themen wie Familienleben, Beruf und Alltagsorgen bieten soll. Eben weil es in der Urologie oft um intime Themen geht, ist eine ganzheitliche Betrachtung umso wichtiger. Inspiriert durch seine Frau, welche Traditionelle Chinesische Medizin anbietet, schaut er gerne über den schulmedizinischen Tellerrand hinaus und verfolgt ein integratives Behandlungskonzept.

### Was alles dazugehört

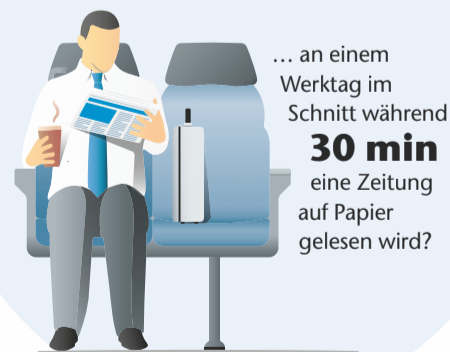
Urologie umfasst die Harnorgane von Mann und Frau sowie den männlichen Geschlechtsapparat. Nebst Männern mit Beschwerden im Urogenitaltrakt, Fruchtbarkeitsfragen oder Vorsorgeuntersuchungen gehören auch Frauen mit Nieren- oder Blasenproblemen zu seiner Klientel. Dr. med. Sergej Staubli ist Facharzt für Urologie und Inhaber der Praxis Uroversum, Wallisellen, Bahnhofplatz 1b, 044 830 30 30. Wer eine Untersuchung wünscht, wende sich zuerst an seinen Hausarzt. Harika Hacıoglu

## ANZEIGE

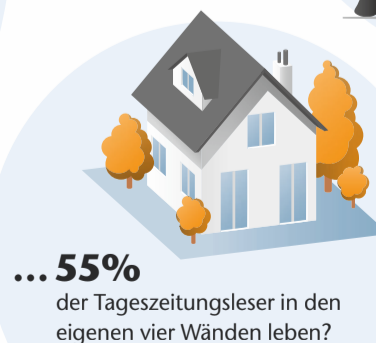
# Wussten Sie, dass ...



... 89%  
der Schweizer Bevölkerung täglich Presseerzeugnisse nutzen?



... an einem Werktag im Schnitt während 30 min eine Zeitung auf Papier gelesen wird?



... 55%  
der Tageszeitungsleser in den eigenen vier Wänden leben?



... 71%  
der Personen in der Schweiz Werbung in Social Media als störend empfinden?

Quellen: WEMF MACH Basic 2021-2; NET-Matrix Profile 2020-1; WEMF MACH Consumer 2021

# «Ein Erfolg fürs Landschaftsbild am See»

Gabi Petri, Co-Geschäftsleiterin des VCS Zürich, kämpft an vorderster Front gegen die ZKB-Seilbahn. Dass ihr das Kantonale Verwaltungsgericht Recht gegeben hat, freut sie. Sie schätzt das Resultat ähnlich wichtig ein wie den erfolgreichen Kampf gegen den Rosengartentunnel vor fast genau zwei Jahren.

Lorenz Steinmann

Es war an einem eher kühlen Abend im Mai 2018, als sich Vertreter des Vereins «Pro Badi Mythenquai» zum ersten Mal mit Gabi Petri, der Co-Leiterin VCS Zürich, trafen. Es ging an einem Tisch des Hiltl-Restaurants um nichts weniger als die Grundsatzdiskussion, ob und wie man gegen die geplante Seilbahn der Zürcher Kantonalbank (ZKB) vorgehen könnte. Während sich der Verein «Pro Badi Mythenquai» vor allem am temporären Verlust der Badeanlagen störte, wollte Gabi Petri grundsätzlich ein so «unnötiges Grossprojekt» mit all seinen Nachteilen bekämpfen. Der Rest ist Geschichte. Vergangenen Freitag teilte das Kantonale Verwaltungsgericht in zweiter Gerichtsinstanz mit, dass der kantonale Gestaltungsplan für die ZKB-Jubiläumseilbahn nicht rechtens sei. Die wichtigsten Gründe dafür sind ein fehlender Eintrag für das Projekt im kantonalen Richtplan sowie überwiegende öffentliche Interessen, die gegen eine Realisierung des Projekts sprechen. Bei Redaktionsschluss am Dienstagmittag hiess es von der ZKB-Medienstelle: «Wir nehmen das Urteil des Verwaltungsgerichts zur Kenntnis. Wir werden dieses nun im

Detail analysieren und anschliessend entscheiden, wie wir mit dem Projekt Züri-Bahn weiter verfahren. Einen Entscheid kommunizieren wir zeitnah.»

Für Gabi Petri ist das Urteil «ein super Erfolg für das Orts- und Landschaftsbild im Seebecken». Grosse Teile der Quartierbevölkerung hätten sich frühzeitig gegen das Projekt ausgesprochen, man befürchtete viel Baulärm, zusätzlich belastete Erholungsgebiete am See und viel Besucher-Verkehr. «Schon das Baurekursgericht als erste Instanz hat ein sehr sorgfältiges und gut begründetes Urteil gegen die Bahn gefällt», betont Petri. Das sei eine gute Basis für das Kantonale Verwaltungsgericht gewesen.

Hart ins Gericht geht sie mit den Städtischen, den Kantonalen und den Bundesfachstellen. «Enttäuscht war ich von den verwaltungsinternen Fachstellen, welche sich übermässig, ja geradezu euphorisch mit diesem privaten Projekt identifizierten, dabei müssten diese doch neutral sein.» Augenscheinlich sei dies gewesen, als das Baurekursgericht die Örtlichkeiten auf der Blatterwiese in Riesbach und im Strandbad Mythenquai besichtigte. «Die Vertreter der Verwaltungen redeten voll für die Sache», erinnert sich Petri. An jenem Rundgang mit etwa 25 Teilneh-

Freut sich: Gabi Petri hat vom Verwaltungsgericht Recht bekommen.

BILD LS



grössere Fläche nutzen. Hochgerechnet müsste die ZKB monatlich über eine Million Franken zahlen. Die Stadt Zürich argumentierte, dass die ZKB-Seilbahn keinen Gewinn erwirtschaften. Dass die ZKB die 75 Millionen Franken Ausgaben mit den Ticketpreisen wieder erwirtschaften möchte, war nicht relevant. Entsprechend nervte sich Martin Maletinsky, Präsident des ebenfalls gegen die Seilbahn kämpfenden Vereins «Seebecken seilbahnfrei». Auch er freut sich nun über das Gerichtsurteil. Er zählt auf den neuen ZKB-Geschäftsführer Urs Baumann, der Martin Scholl per August 2022 ablösen wird. «Wir hoffen, dass die ZKB das Urteil deswegen nicht vor Bundesgericht weiterziehen wird.» Grund: Der neue CEO habe betont, wie wichtig ihm die Nachhaltigkeit sei.

## Sie kann mit der Kritik leben

Für Gabi Petri bedeutet der Erfolg vor Gericht ähnlich viel wie der Kampf gegen das Grossprojekt mit dem Rosengartentunnel im Februar 2020. Schlussendlich spielte dort eine Rolle, dass auch Bürgerliche aus dem Kantonsgebiet und wegen der hohen Kosten gegen das Projekt waren. Dass Gabi Petri trotzdem oft als Zielscheibe erhalten muss, damit kann sie leben.

den wollte übrigens auch der Schreibende teilnehmen. Das Gericht war dafür, ebenso die Seilbahngegenschaft. Die ZKB-Vertreterinnen und -Vertreter legten jedoch ihr Veto ein, und so fand das Treffen ohne Medienbegleitung statt. Und noch eine Randbemerkung zum Projekt-Ablauf. Diese Zeitung deckte auf, dass die ZKB der Stadt Zürich für die geplante Seil-

bahn lediglich eine monatliche Nutzungsgebühr des beanspruchten Bodens von 1965 Franken bezahlen würde. Erstaunt reagierten damals Kleingewerbler, welche das Seebecken ebenfalls nutzen. «Gelati am See» mit einem kleinen Wägelchen etwa zahlt 500 Franken Monatsgebühr. Demgegenüber würde die ZKB mit 6657 Quadratmetern über eine 2000-mal

## AUS DEM GEMEINDERAT

### Quartiere vom gefährlichen Durchgangsverkehr befreien

Die Menschen in vielen Stadtzürcher Quartieren leiden heute unter Durchgangsverkehr. Statt auf den Hauptstrassen fahren die Autos durchs Quartier – z. B. weil es dort keine Lichtsignale oder weniger Stau hat. Dieser Durchgangsverkehr verursacht Lärm, Abgase und neue gefährliche Situationen – gerade beispielsweise an Schulwegen von Kindern. Studien zeigen zudem, dass ständiger Strassenlärm Stress verursacht und die Bevölkerung dadurch krank macht.

Der SP ist es ein Anliegen, die Quartierstrassen von Durchgangsverkehr zu befreien. Um die nötigen Fakten zu erhalten, haben meine Gemeinderatskollegin Barbara Wiesmann und ich dem Stadtrat bereits vor längerer Zeit Fragen zum Durchgangsverkehr in der Stadt Zürich gestellt. Die Antwort zeigte, dass auf einigen der Strassen, auf denen Messungen stattfanden, erheblicher Durchgangsverkehr vorhanden ist. Leider verzichtete die Stadt aber bisher auf flächendeckende Massnahmen, um die Quartiere vom Durchgangsverkehr zu befreien. Für mich ist klar, dass der Stadtrat hier aktiv werden muss. Wenn wir in unserer Stadt lebendige Quartiere und sichere Schulwege möchten, dürfen wir nicht länger diese Mengen an Durchgangsverkehr mitten durch die Quartiere zulassen. Die Quartierstrassen werden dadurch auch für Velofahrer/-innen und ältere Personen beim Queren der Strasse sicherer.

Am vergangenen Mittwoch hatten Barbara Wiesmann und ich im Gemeinderat einen ersten kleinen Zwischenerfolg: Unser Postulat wurde vom Rat überwiesen. Nun muss der Stadtrat in einem nächsten Schritt prüfen, welche Massnahmen am sinnvollsten sind, um den Durchgangsverkehr zu reduzieren. In vielen Quartieren konnte das bereits erfolgreich mit einer Geschwindigkeitsreduktion oder einer Begegnungszone erreicht werden und die Rückmeldungen aus der Bevölkerung in den entsprechenden Quartieren sind sehr positiv. Andere mögliche Massnahmen wären Einbahnregelungen oder Fahrverbote mit Ausnahmen für Anwohner/-innen und



«Für mich ist klar, dass der Stadtrat hier aktiv werden muss.»

Simone Brander  
Gemeinderätin SP

Gewerbe wie z. B. an der Haldenstrasse sowie bauliche Trennungen (Riegel) wie z. B. an der Fronwaldstrasse in Zürich-Affoltern.

Ich bin davon überzeugt, dass wir gemeinsam in den nächsten Jahren noch viel mehr Quartiere vom Durchgangsverkehr befreien können. So reduzieren wir nicht nur den Strassenlärm und erhöhen die Sicherheit für Kinder und ältere Mitmenschen, sondern schaffen auch eine wichtige Grundlage dafür, dass in der ganzen Stadt sichere Velorouten und hindernisfreie Fusswege entstehen. Das ist eine wichtige Grundvoraussetzung dafür, dass der Verkehr in der Stadt Zürich klimaneutral wird – ein entscheidender Bestandteil unseres Netto-Null-Ziels für den Klimaschutz.

Simone Brander  
Gemeinderätin SP

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässige Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

### Arroganz der Macht – die Legislatur 2018 bis 2022

Die Volkspartei ist in der Stadt Zürich in der Opposition. Im 125-köpfigen Stadtparlament, dem Gemeinderat, hat die SVP 17 Vertreter/-innen. Im neunköpfigen Stadtrat ist sie nicht vertreten. Damit sich die SVP in der Politik einbringen kann, stehen ihr einstweilen nur die parlamentarischen Optionen zur Verfügung.

Mittels Eingaben in Form von Vorstössen (Motionen oder Postulate) hat die SVP die Möglichkeit, ihre Ideen und Forderungen einzubringen. Für Fragen stehen ebenfalls politische Instrumente zur Verfügung. Es sind dies schriftliche Anfragen oder Interpellationen, welche dann im Ratsplenum diskutiert werden können. Da die SVP keine eigenen Stadträte hat, können wir nicht auf direktem Weg an einer Sitzung Fragen stellen oder Ideen einbringen.

Gemeinderäte/-innen aller anderen Parteien, also der SP, der Grünen, der FDP, der GLP und der Alternativen haben durch den Einsitz im Exekutivgremium den direkten Draht. Sie können an den Fraktionssitzungen ihre Wünsche den eigenen Mitgliedern direkt mitteilen. So entfallen die parlamentarischen Hürden.

Trotzdem reichen Vertreter dieser Parteien zahlreiche parlamentarische Vorstösse ein. Natürlich, das ist ihr Recht.

Aber gestützt auf die Geschäftsordnung des Gemeinderates und mit ihren Mehrheiten erklärt dann das linke Polit-Establishment viele ihrer Eingaben für dringlich oder verlangt eine gemeinsame Behandlung mit den Vorlagen ihrer Stadträte.

Die SVP-Vorstösse landen so auf der langen Bank. So fallen parlamentarische Vorstösse der SVP Mittwoch für Mittwoch auf der Traktandenliste regelrecht zurück. So bekommen die Volksvertreter der SVP im Gemeinderat der Stadt Zürich kaum eine Chance, die eigenen Wünsche ins politische System einfließen zu lassen. Dies ist sicher nicht im Sinne der Macher unseres einzigartigen politischen Systems. Ein solches Vorgehen ist eine Arroganz der Macht. Dieses Vorgehen hat System.



«Die SVP bekommt kaum eine Chance, die eigenen Wünsche ins System einfließen zu lassen.»

Martin Götzl  
Gemeinderat

Die Mehrheitsparteien desavouieren mit ihrer Aktion Minderheiten bewusst. Das politische System in unserem Land beruht auf verschiedenen Parteien. Sie alle haben durch die Wahl ihrer Mitglieder und durch den Einzug in Parlamente und Regierungen ihre Daseinsberechtigung. Das bewusste und systematische Unterdrücken von Minderheiten durch politische Spielchen ist fehl am Platz. So werden Minderheiten kaltgestellt und das Einbringen ihrer Ideen wird bewusst verhindert.

Am Sonntag, 13. Februar 2022, finden Gesamterneuerungswahlen von Stadt- und Gemeinderat statt. Beenden Sie solche diskriminierenden Spielchen mit Ihrer Stimme an der Urne.

Denn wer stimmt – bestimmt!

Martin Götzl  
Gemeinderat SVP

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässige Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

## ANZEIGE



Heidi Egger



Anjushka Früh



Florian Blättler



Nicole Giger



Nadia Huberson



Jonas Keller



Ursina Merkler



Fabian Wegmüller



François Reusser



Leah Heuri



Guido De Martin

Die SP-Kandidierenden für den Gemeinderat im Kreis 11. Liste 1 in den Gemeinderat wählen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



# «Respekt geht viel tiefer»

Soll die Stadt das Wort «Mohr» an Gebäuden abdecken? Diese Frage stellte Lokalinfo im Hinblick auf die Stadtratswahlen den 17 aussichtsreichsten Kandidierenden. Nur die wenigsten antworteten mit einem klaren Ja oder Nein.

Thomas Hoffmann

Zwei städtische Liegenschaften in der Altstadt tragen Inschriften mit dem Wort «Mohr». Diese hätten eine rassistische Wirkung, findet der Stadtrat. Er will sie deshalb abdecken lassen. Also müssten mindestens fünf der neun amtierenden Stadträtinnen und Stadträte klar für die Abdeckung sein. Aber in der Umfrage sagen nur Corine Mauch (SP) sowie Daniel Leupi und Karin Rykart (beide Grüne) klar Ja. Mit Richard Wolff (AL), der nicht mehr antritt, wären es maximal vier Ja. Wie kam es zur Mehrheit im Stadtrat? Für Raphael Golta (SP) ist «die Abdeckung eine mögliche Lösung». Parteikollege André Odermatt sagt, es gelte «zu prüfen, ob sie am besten überdeckt, aufgearbeitet oder mit einer Kontextualisierung auf einer Tafel eingeordnet werden».

## «Zu unserer Geschichte stehen»

Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema finden alle wichtig. Doch für Michael Baumer (FDP) «führt das Belassen des Wortes mit zusätzlicher Sensibilisierung vor Ort für die Hintergründe eher zur gewünschten Bewusstseinssteigerung». Filippo Leutenegger (FDP) will «die aus heutiger Sicht diskriminierenden Zeichen in einen historischen Kontext stellen». Und Andreas Hauri (GLP) meint: «Wir müssen zu unserer Geschichte stehen. Ungeschehen machen können wir sie nicht.»

Bei jenen, die neu in den Stadtrat wollen, gibt es zweimal ein «klares Ja»: von den Jungen Dominik Waser (Grüne, 24) und Serap Kahriman (GLP, 31). Simone

«Zum Mohrentanz». Das ist eine der Inschriften, die zumindest temporär abgedeckt werden sollen. Links unten das informierende Schild der Stadt. BILD LS



Brander (SP) antwortet, man müsse die Inschriften «kritisch hinterfragen, historisch einordnen und wo nötig auch abdecken».

## «Bührle-Bewunderer nicht gestoppt»

Das Wort «Mohr» nicht abdecken würden Stephan Iten (SVP), Josef Widler (Die Mitte) sowie Sonja Rueff-Frenkel. «Bei den entsprechenden Gebäuden», so die FDP-Politikerin, «soll eine gut sichtbare

Infotafel den historischen Kontext aufzeigen.» Und sie weist darauf hin, dass es weitere Plätze und Brücken gebe, die nach Personen mit fragwürdiger Vergangenheit benannt sind. «Hier sehe ich ebenso Handlungsbedarf.»

Roland Scheck (SVP) spricht das Nein zwar nicht explizit aus, betont aber: «Das Ausmerzen von gewissen Wörtern an Gebäuden von historischer Bedeutung ist der Versuch, die eigene Geschichte zu

verändern.» Für Roger Föhn (EVP) handelt es sich um ein Scheinproblem: «Respekt für Menschen, die anders sind als wir, geht viel tiefer.»

Walter Angst (AL) findet es «zweit-rangig», wie wir uns damit auseinandersetzen. «Wichtig ist, dass wir es tun.» Und er bringt einen anderen Aspekt zur Sprache: «Es beschämt mich, dass wir die Bührle-Bewunderer im Kunsthaus noch nicht stoppen konnten.»

## «Es fühlt es sich gut an, wenn der Wind um die Ohren pfeift»

Was ist Ihr bevorzugtes Fortbewegungsmittel in Zürich und warum? Das fragte Lokalinfo die Kandidierenden für den Stadtrat. Grob unterteilt gibt es Autofahrer, Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel (ÖV), Velofahrende und jene, die ÖV und Velo kombinieren. Die mit Abstand grösste Gruppe ist jene der Velofahrenden. 4 der 17 Kandidierenden setzen ausschliesslich aufs Velo, 2 weitere weitgehend, 5 kombinieren Velo und ÖV.

«Im Sommer, im Winter, bei Regen und bei Schnee: Immer mit meinem Arios-Velo. Ich komme vorwärts wie das Bisiwätter und spüre die Stadt», schreibt Walter Angst (AL). André Odermatt (SP) setzt stets auf sein batterieloses, rotes Velo. Karin Rykart (Grüne) fährt jeden Tag Velo. «Es fühlt sich gut an, wenn einem der Wind um die Ohren pfeift.» Auch Parteikollege Daniel Leupi ist bei jedem Wetter mit Velo unterwegs.

Sonja Rueff-Frenkel (FDP) fährt täglich E-Bike, «ausser bei Schnee und Eis». Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) ist «wenn immer möglich» mit dem Velo unterwegs, «durchaus auch bei Regenwetter».

In die Kategorie Velo und ÖV passen Raphael Golta (SP), Andreas Hauri, Serap Kahriman (beide GLP), Dominik Waser (Grüne) und Filippo Leutenegger (FDP, nutzt auch Elektro-Vespa). Simone Brander (SP) fährt mit dem ÖV, «mit dem Velo ist es mir in der Stadt zu unsicher». Michael Baumer (FDP) und Roland Scheck (SVP) fahren vor allem mit dem ÖV. Das Auto bevorzugen Roger Föhn (EVP), Stephan Iten (SVP) und Josef Widler (Mitte), sie sind beruflich auf das Auto angewiesen. (hot.)

## Spitex Zürich AG wird grösste Spitex der Deutschschweiz

Die Vorstände von Spitex Zürich Limmat und Spitex Zürich Sihl planen, die beiden Organisationen zu einer Spitex Zürich AG zusammenzuschliessen.

Schon seit geraumer Zeit treten die beiden Spitex-Organisationen gemeinsam als «Spitex Zürich» gegen aussen auf. Zusammen beschäftigen sie rund 1500 Mitarbeitende im Bereich Pflege, Betreuung, Haushaltshilfe. «Spitex Zürich» versorgt jährlich rund 10000 Menschen. Mit dem Zusammengehen zur Spitex Zürich AG entsteht damit die grösste Spitex-Organisation in der

Deutschschweiz. Die Vereinsmitglieder werden an ihren Versammlungen Ende April 2022 abschliessend über das Zusammengehen der beiden Organisationen entscheiden. In der Folge können die Gremien der neuen Organisation bis zu den Sommerferien zusammengestellt werden. Ab 1. Januar 2023 soll die neue Organisation mit einem einzigen Leistungsauftrag der Stadt Zürich auf dem ganzen Stadtgebiet tätig sein.

Wie es in der gemeinsamen Medienmitteilung der beiden Organisationen weiter heisst, kann eine einzige Spitex-Organisation den Entwicklungen im Gesundheitswesen auf Stadtgebiet noch fokussierter begegnen. (red.)

## Nachhaltige Heizsysteme in allen städtischen Gebäuden bis 2035

Stadtrat Daniel Leupi hat in einer Medienkonferenz von letzter Woche die strategischen Ziele für die nächsten vier Jahre präsentiert.

Die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus, Klima- und Umweltpolitik, Sicherung der städtischen Finanzen, Digitalisierung städtischer Dienstleistungen sowie die Weiterentwicklung der Personalpolitik und die transparente Steuerung und Aufsicht über die städtischen Beteiligungen stehen für Stadtrat Daniel Leupi im Vordergrund. Mit der Verabschiedung der Klimaziele bis 2040 haben

der Stadtrat und der Gemeinderat die Eckpfeiler für die Klimapolitik der kommenden Jahre definiert: «Im Finanzdepartement können wir massgebend dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen», betont Stadtrat Daniel Leupi. Einen wesentlichen Anteil daran wird der Heizungsersatz zur Dekarbonisierung in Wohnsiedlungen und Einzelliegenschaften haben.

Bei der Mobilität orientiert sich Liegenschaften Stadt Zürich (LSZ) an den gesamtstädtischen Grundsätzen. So soll etwa die Elektromobilität mit Lade-stationen bei den eigenen Liegenschaften gefördert werden. In Bezug auf die Hitze-minderung und die Verbesserung des Stadtklimas fördert LSZ bei den Aussen-

räumen seit längerem zusammen mit Grün Stadt Zürich die Biodiversität. Dazu gehört auch die Förderung von Vertikalbegrünung. Im Rahmen eines Pilotprojekts sind für dieses Jahr beispielsweise eine Fassadenbegrünung des Parkhauses Hauptbahnhof sowie Kletterbegrünungen an Mehrfamilienhäusern geplant. Einen verstärkten Fokus auf die Klimaziele gibt es auch bei der Informationstechnologie: So werden die städtischen Rechenzentren ökologisch und energieeffizient betrieben. Die Kälteerzeugung erfolgt möglichst umweltfreundlich und mit der Abwärme wird die Wärmever-sorgung für rund 800 Genossenschafts-wohnungen realisiert. (red.)

ANZEIGE

## Dringender Aufruf: Bitte gehen Sie an die Urne!

# Für ein modernes Zürich mit Zukunft!

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Am **13. Februar 2022** werden in Zürich der Stadt- und Gemeinderat neu gewählt. Wir haben es in der Hand: Soll weiterhin eine **rot-grüne Mehrheit** den Ton angeben oder wollen wir die **bürgerlichen Kräfte stärken**?

Die Situation in Zürich wird zusehends prekär – die Folgen der rot-grünen Politik sind fatal!

Die städtische Finanzplanung ist geprägt von **Defiziten** und einem horrenden **Anstieg der Ausgaben**. 2025 decken die Steuern gerade noch den Personalaufwand von 3,3 Mia. Franken. Was passiert, wenn die Steuereinnahmen der Unternehmen wegen schlechterer Wirtschaftslage dereinst wegbrechen?

Die Verkehrspolitik ist orientierungslos. Statt Quartiere gezielt zu beruhigen, sind **flächendeckende Tempo 30-Zonen** geplant, um die Autos zu verdrängen. Dies führt zu Mehrverkehr in den Quartieren und **Mehrkosten in Millionenhöhe** für den öffentlichen Verkehr.

Viele Gewerbebetriebe leiden unter der städtischen Politik und überlegen sich einen Wegzug. Die **realitätsfremde Politik** der Stadtbehörden macht ihnen das Leben schwer. Die Grünen forderten in der Richtplan-Debatte sogar ein **Verbot für die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze** in gewissen Stadtkreisen – das muss man sich mal vorstellen!

Am 13. Februar 2022 müssen wir dies korrigieren. Wir brauchen Praktiker statt Theoretiker in den Behörden! Darum empfehlen wir Ihnen die **sechs bürgerlichen Kandidaten** zur Wahl in den Stadtrat. Gehen auch Sie an die Urne – und motivieren Sie Ihre Familie und Freunde. Jede Stimme zählt!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Nicole Barandun  
alt Kantonsrätin Die Mitte  
Präsidentin Gewerbeverband Stadt Zürich

Regine Sauter  
Nationalrätin FDP  
Direktorin Zürcher Handelskammer

Gregor Rutz  
Nationalrat SVP  
Präsident Hauseigentümergebiet Zürich



*Nur wer abstimmt, kann etwas ändern!*

# Kampf der Aussenseiter-Kandidaten: Darum weibeln sie für einen Sitz im Stadtrat

Die vier Stadtratskandidaten von SVP, EVP und Die Mitte haben eines gemeinsam: Ihre Parteien sind derzeit allesamt nicht in der Stadtzürcher Regierung vertreten. Mit ihrer Kandidatur wollen Stephan Iten und Roland Scheck (beide SVP) sowie Roger Föhn (EVP) und Josef Widler (Die Mitte) das ändern.

Dominique Rais

Neun Stadtratssitze. Ein Stadtrat geht. Die übrigen Acht treten zur Wiederwahl an. 17 weitere Kandidatinnen und Kandidaten kämpfen derweil um einen Einzug in die Zürcher Stadtregierung. So weit die Ausgangslage für die bevorstehenden Stadtratswahlen am 13. Februar 2022.

Auch wenn die Wiederwahlchancen der amtierenden Stadträte – allen voran Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) – gut stehen, sind die Würfel noch nicht gefallen. Der frei gewordene Sitz des AL-Politikers und scheidenden Vorstehers des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Richard Wolff ist besonders hart umkämpft. Mit dem Urnengang am zweiten Sonntag im Februar wollen die Aussenseiter-Kandidaten von Die Mitte, EVP und SVP, nach jahre-, teils gar jahrzehntelanger Abwesenheit in der Exekutive der Stadt, wieder einen Sitz im Stadtrat erobern.

## Ein SVP-Politiker in der Regierung wäre «ein historischer Erfolg»

Bereits bei den vergangenen Stadtratswahlen 2018 waren die drei Parteien zur Wahl angetreten – jedoch ohne Erfolg. Die damaligen Spitzenkandidaten Markus Hungerbühler (damals noch CVP), Claudia Rabelbauer (EVP) und Roger Bartholdi (SVP) sowie Susanne Brunner (SVP) waren chancenlos. Vier Jahre sind seither vergangen. Aus dem Lager von SVP, EVP und der Mitte stehen vier neue Kandidaten zur Wahl. Die Mitte schickt dafür den Kantonsrat und Hausarzt Josef Widler (67) ins Rennen. Für die EVP kandidiert der Gemeinderat und Sigrist Roger Föhn (59). Die SVP kämpft abermals mit einer Doppelspitze, vertreten durch den SVP-Vize-Fraktionschef und Unternehmer Stephan Iten (43) sowie den Kantonsrat und Bauingenieur Roland Scheck (54), um den Einzug in den Stadtrat.

**«Auch bürgerliche Einwohner haben Anspruch darauf, angemessen in der Regierung vertreten zu werden.»**

Stephan Iten  
SVP-Stadtratskandidat  
und Unternehmer

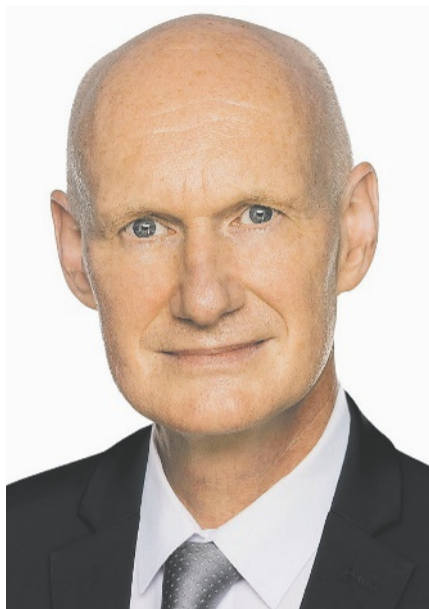
Der Wahlkampf der SVP wird derzeit zusätzlich mit zwei Volksinitiativen geboostert. So fordert die Partei einerseits den «goldenen Fallschirm», die Abgangsentschädigungen für freiwillig ausscheidende Stadträte und andere hohe Amtsträger, abzuschaffen. Andererseits weibelt sie gegen das geplante Tempo-30-Regime. Ob das den Bürgerlichen letztlich zu einem Platz im Stadtrat verhilft, bleibt abzuwarten. Fest steht jedoch: Für die SVP, die seit über 30 Jahren – seit Kurt Egloff (1982–1990, Schulamt) – nicht mehr in der Regierung vertreten ist, wäre es laut Iten «ein historischer Erfolg». «Es hätte nicht nur eine Bedeutung für mich oder meine Partei, es wäre vielmehr wichtig für jene Bevölkerungsgruppe, welche wie die SVP denkt und uns wählt», sagt Iten zur Lokalinform. «Viele Menschen in Zürich hätten wieder eine Stimme in der Regierung», so auch Parteikollege Scheck zu Lokalinform.

Trotz jahrzehntelanger Abwesenheit im Stadtrat hält Iten daran fest, kein Aussenseiter-Kandidat zu sein. «Unsere Partei ist als drittgrösste Fraktion im städtischen Parlament vertreten», so der SVP-Stadtratskandidat. Gemäss Iten hat die SVP demnach «einen berechtigten Anspruch auf einen Sitz im Stadtrat». Zumal sie laut Scheck grösser als Grüne, GLP und AL sind. Letztere sind jedoch im Stadtrat vertreten. Mit ihrer Kandidatur will die SVP dieses Ungleichgewicht ausmerzen.

Ausserdem fehlt der jetzigen Regierung gemäss Scheck das «finanzielle Gewissen». «Die Stadt Zürich lebt über



Stephan Iten (SVP)



Roland Scheck (SVP)



Josef Widler (Die Mitte)



Roger Föhn (EVP)

BILDER ZVG

ihren Verhältnissen und gibt mehr Geld aus, als sie hat», erklärt der SVP-Stadtratskandidat. Iten teilt diese Haltung: «Es ist wichtig, wieder massvoll mit dem Steuergeld umzugehen und ein ausgeglichenes Budget zu erstellen. Als Unternehmer weiss ich, dass nicht mehr Geld ausgegeben werden kann, als eingenommen

**«Die Stadt Zürich lebt über ihren Verhältnissen und gibt mehr Geld aus, als sie hat.»**

Roland Scheck  
SVP-Stadtratskandidat  
und Bauingenieur

wird.» Iten, der 2014 in den Gemeinderat gewählt wurde, ist überzeugt, dass sein Gemeinderatsmandat für den Stadtrat hilfreich ist, da er auf die Leute zugehe und deren Anliegen aufnehme und mittels Vorstössen ins Parlament bringe. Auch für Scheck ist klar: «Die beiden Wahlen sind eng miteinander verflochten. Die Stadtratskandidaten präsentieren Lösungen der Partei, während die Gemeinderatskandidaten mit ihrer Basisarbeit den Stadtratswahlkampf unterstützen.»

## EVP weiss um die Bedeutung ihrer Kandidatur – auch fürs Parlament

Ein Stadtratssitz wäre auch für die EVP ein politischer Erfolg, ist sie ebenfalls seit den 1990ern – seit Rudolf Aeschbacher (1978–1994, Bauamt 1) nicht mehr in der Regierung vertreten. «Als Vertreter einer kleinen Partei sind meine Wahlchancen geringer als jene von Kandidierenden grosser Parteien», räumt EVP-Stadtratskandidat Föhn gegenüber Lokalinform ein. Dennoch wolle er mit seiner Kandidatur dazu beitragen, dass «die Stimmberechtigten der Stadt eine gute Auswahl für Ihren Stadtratswahlzettel haben».

**«Der Stadtrat ist grundsätzlich gut unterwegs, aber es gibt Probleme, die konsequenter gelöst werden sollten.»**

Roger Föhn  
EVP-Stadtratskandidat  
und Sigrist

Wenn auch die Chancen der EVP für einen Stadtratssitz gering sein mögen, ist die Kandidatur dennoch von Bedeutung. Denn bei den Wahlen 2014 hatte die Partei den Fehler gemacht, auf eine solche zu verzichten. Daraufhin fehlten der EVP die entscheidenden Stimmen, um die 5-Prozent-Hürde zu überwinden und in den Gemeinderat zu ziehen. Ein Fehler, der sich nicht wiederholen soll. «Zwischen den Gemeinderatswahlen und einer Kandidatur für den Stadtrat gibt es immer Synergien», sagt EVP-Stadtratskandidat Roger Föhn zu Lokalinform. Bei den diesjährigen Wahlen müsse die EVP abermals kämpfen, um die 5-Prozent-

Hürde zu überwinden. «Mit der Stadtratskandidatur, die bei neun Sitzen faktisch eine 11-Prozent-Hürde hat, zeigen wir, dass wir uns engagieren wollen und für die Übernahme von Verantwortung zur Verfügung stehen», so Föhn weiter. Laut dem EVP-Politiker ist der Stadtrat zwar grundsätzlich gut unterwegs, dennoch gebe es Probleme, die «konsequenter gelöst werden sollten». Eine Priorität wäre für ihn, dass mehr Wohnungen mit günstigeren Mietzinsen zur Verfügung stehen, ebenso wie günstige Alterswohnungen. Beim Thema Verkehr spricht er sich für den Ausbau der Velowege aus, wobei dem Autoverkehr nicht unnötig Steine in den Weg gelegt werden sollen.

## Die Mitte will der Partei wieder «ein Gesicht und eine Stimme» geben

Für Die Mitte ist die Stadtratskandidatur ein klarer taktischer Entscheid. Denn die Partei muss um Wählerstimmen kämpfen, da sie derzeit weder im Stadtrat noch im Gemeinderat vertreten ist.

Noch bis vor vier Jahren hatte Die Mitte (damals noch CVP) mit Gerold Lauber (2006–2018, Schul- und Sportdepartement) Einsitz im Stadtrat. Lauber trat jedoch nicht zur Wiederwahl an und sein potenzieller Nachfolger

Hungerbühler verpasste den Einzug in die Regierung. Stattdessen wurde die GLP mit Andreas Hauri erstmals in die Exekutive der Stadt Zürich gewählt.

2018 war ein schwarzes Jahr für die damalige CVP. Die Partei konnte sich weder im Stadt- noch im Gemeinderat behaupten und flog aufgrund der im Jahr 2006 eingeführten 5-Prozent-Hürde nach über 100 Jahren im Parlament aus dem Gemeinderat. Eine Basis im Gemeinderat, zur Stärkung der Stadtratskandidaten, fehlt der einstigen CVP, die 2021 mit der BDP zur Partei Die Mitte fusionierte, derzeit. Dessen dürfte sich Mitte-Stadtratskandidat Widler bewusst sein. «Dank meiner Kandidatur wird die Präsenz der

**«Als Mann aus der Praxis bin ich es gewohnt, tragfähige Kompromisse zu erarbeiten.»**

Josef Widler  
Mitte-Stadtratskandidat  
und Hausarzt

Mitte in den Medien erhöht», so Widler zu Lokalinform. Mit seiner Wahl in den Stadtrat hätte die Partei wieder «ein Gesicht und eine Stimme» und könnte unter Beweis stellen, dass sie einen wichtigen Beitrag

zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen leisten kann, so Widler. «Als Mann aus der Praxis bin ich es gewohnt, tragfähige Kompromisse zu erarbeiten», erklärt der Mitte-Stadtratskandidat. Dies habe er auch als Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Zürich und Verwaltungsratspräsident des Ärztekonsortiums während der Corona-Krise bewiesen.

## Kein Angriff der Aussenseiter-Kandidaten aufs Stadtpräsidium

Im Gegensatz zum Stadtrat ist beim Stadtpräsidium kein Personalwechsel zu erwarten. Der amtierenden Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) droht keine ernst zu nehmende Konkurrenz. Weder FDP, Grüne, GLP, AL, SVP, EVP noch Die Mitte kandidieren fürs Stadtpräsidium. «Das Stadtpräsidium anzugreifen, ist in der jetzigen politischen Konstellation ein aussichtsloses Unterfangen», so Widler.

Für EVP, Mitte und SVP liegt der Fokus auf dem Wiedereinzug in den Stadtrat. Aufgrund zusätzlicher Konkurrenz aus dem Lager der FDP, SP, Grünen und GLP dürfte das ein schwieriges Unterfangen werden. Ob SVP, EVP oder Die Mitte trotz Aussenseiter-Chancen in den Zürcher Stadtrat einziehen, bleibt abzuwarten.



## Die Exekutive Der Zürcher Stadtrat

Der Stadtrat bildet die Regierung der Stadt Zürich. Alle neun Mitglieder sind vollamtlich tätig. Zürichs Exekutive kommt üblicherweise jeweils mittwochs im Stadtratssaal des Stadthauses zu einer ordentlichen Sitzung, deren Vorsitz die Stadtpräsidentin führt, zusammen. Die Stadtratswahlen finden alle vier Jahre statt und erfolgen nach dem Majorzprinzip. Die nächsten Erneuerungswahlen finden am 13. Februar statt. Die für die Legislatur 2018–2022 gewählten Stadträte stehen derzeit folgenden neun Departementen vor:

Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP), Präsidialdepartement Daniel Leupi (Grüne), Finanzdepartement Karin Rykart (Grüne), Sicherheitsdepartement Andreas Hauri (GLP), Gesundheits- und Umweltdepartement Richard Wolff (AL), Tiefbau- und Entsorgungsdepartement André Odermatt (SP), Hochbaudepartement Michael Baumer (FDP), Departement Industriellen Betriebe Filippo Leutenegger (FDP), Schul- und Sportdepartement Raphael Golta (SP), Sozialdepartement

Publireportage

**Thektag**

Schulthek, Kindergartentäschli oder Schulrucksack. Eine grosse Auswahl mit Topberatung finden Sie bei der Papeterie Vögeli in Dielsdorf im Laden oder auf [www.thektag.ch](http://www.thektag.ch) online.

In unseren zwei Showräumen (eine der grössten Auswahlen der Schweiz) an der Wehntalerstrasse 44 in Dielsdorf können Sie von Montag bis Freitag von 8 bis 11 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr sowie samstags von 8 bis 16.30 Uhr einen Einzeltermin reservieren. Unser erfahrenes Team erklärt Ihnen die verschiedenen Eigenschaften und die vielfältigen ergonomischen Möglichkeiten der verschiedenen Modelle. Unsere Dienstleistung ist unverbindlich.

**Gratisfarbstifte mit Namen graviert**

Beim Kauf eines Schultheks (gilt nicht für Kindergartentäschli und Schulrucksäcke) erhalten Sie ein 12-teiliges Farbstiftset (jeder Farbstift ist graviert mit dem Namen des Kindes) im Gegenwert von rund 40 Franken. Einzeltermine kann man unter 044 853 09 75 vereinbaren. Falls Sie uns nicht besuchen können, besteht die Möglichkeit, über unseren Onlineshop [www.thektag.ch](http://www.thektag.ch) zu bestellen. Für Onlinebestellungen gilt die Aktion mit den Gratisfarbstiften leider nicht, dafür erhalten Sie einen grossen Onlinerabatt. Die Preise sind schon netto (abzüglich Rabatt) hinterlegt. (pd.)

Papeterie Vögeli AG  
Wehntalerstrasse 44  
8157 Dielsdorf  
Telefon 044 853 09 75  
[www.papeterie-voegeli.ch](http://www.papeterie-voegeli.ch)



Die Schultheks gibt es in verschiedenen Farben.

BILD ZVG.

Publireportage



**Geschenke mit Geschichten**

«Intwine» heisst die neue Adresse für besondere Geschenke, geschaffen von Frauen aus 23 Ländern. Kreativität, Herkunft und die wirtschaftliche Stärkung von Frauen zeichnen die sorgfältig kuratierte Kollektion aus. [www.intwine.ch](http://www.intwine.ch) (pd.) BILD ZVG

Katharina Viana-Bachmann, Hegibachstrasse 42, 8032 Zürich, 044 594 76 46

# Das FACHGESCHÄFT in Ihrer Nähe

**Schreinerei  
Innenausbau**

**044 251 55 97**

**Gutzwiller AG**

Schreinerei - Innenausbau  
Möbel - Reparaturservice

8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97  
[www.schreinerei-gutzwiller.ch](http://www.schreinerei-gutzwiller.ch)

Schreinerei am Zürichberg

**gutzwiller**

WO WIR SIND

Gemeindestrasse 36  
8032 Zürich

Tel. 044 251 30 66

[info@baeckerei-huerlimann.ch](mailto:info@baeckerei-huerlimann.ch)

[www.baeckerei-huerlimann.ch](http://www.baeckerei-huerlimann.ch)



Unsere Öffnungszeiten:  
Montag bis Freitag, 6.00–18.30 Uhr  
Samstag, 6.00–16.00 Uhr  
Sonntag geschlossen

Beachten Sie unsere vielen hausgemachten Spezialitäten



**ATELIER SCHMID**  
BOUTIQUE D'HORLOGERIE

REPARATUREN & VERKAUF WERTER ZEITMESSER

WEINBERGSTRASSE 164 | 8006 ZÜRICH

T 077 493 78 34 | [BOUTIQUE@ARTISANCHRONOMETRIE.CH](mailto:BOUTIQUE@ARTISANCHRONOMETRIE.CH)

[WWW.ARTISANCHRONOMETRIE.CH](http://WWW.ARTISANCHRONOMETRIE.CH)

**elektro scherzinger ag**

bucheggstrasse 64, 8057 zürich  
telefon 044 368 80 80, telefax 044 368 80 88  
[www.scherzinger-ag.ch](http://www.scherzinger-ag.ch), [info@scherzinger-ag.ch](mailto:info@scherzinger-ag.ch)

service • installation  
telekommunikation • edv-netzwerk

**Reiss & Reber**  
Gartenspezialist.ch

Baut und pflegt Ihren Garten

**044 371 77 66**

8046 Zürich

[www.gartenspezialist.ch](http://www.gartenspezialist.ch)

**Steger Haustechnik AG**

Sanitär | Bauspengler  
Heizung | Flachdach

Steger Haustechnik AG  
Schwamendingenstrasse 94  
CH-8050 Zürich  
Telefon 044 317 80 00  
[www.steger.ch](http://www.steger.ch)

**Spanisch im Quartier**

Erfahrene dipl. Sprachlehrerin (Muttersprache Spanisch) erteilt privaten Spanischunterricht. Einzeln, in kleinen Gruppen oder auch online.

[www.spanisch-in-zuerich.ch](http://www.spanisch-in-zuerich.ch)  
Tel. 079 221 59 57

**W. HAAS AG**  
LÜFTUNG / KLIMA

- Planungen
- Ausführungen
- Service
- Reparaturen

Roswiesenstrasse 178  
8051 Zürich  
[info@whaas.ch](mailto:info@whaas.ch)  
[www.whaas.ch](http://www.whaas.ch)

Telefon 043 299 40 11  
Telefax 043 299 40 15

AUS DEN PARTEIEN

# «Wie ein Hafen mit vielen Kreuzfahrtschiffen»

An einem Quartierrundgang durch Seebach analysierten Expertinnen und Experten die Entwicklung dieses noch vor 20 Jahren komplett anders aussehenden Stadtteils. Der organisierende Christian Häberli von der AL verglich die vielen Megabauten mit Kreuzfahrtschiffen ohne Kontakt zueinander.

Vor 20 Jahren hat der Architekt Benedikt Loderer das Gebiet des unteren Glatttals als «heimliche Hauptstadt» bezeichnet; mit Leutschenbach als einem der Entwicklungszentren. Damals wurden in Leutschenbach drei Hochhäuser als möglich erachtet. Heute ist es ein x-Faches. Noch immer prägen Baukrane das Bild. Wurde Leutschenbach wirklich schöner, grüner, städtischer? Dieser Frage ging die AL nach und lud kürzlich zu einem zwei-stündigen Quartierrundgang. Mit dabei unter anderen Architektin Catherine Rutherford, Walter Angst vom Mieterverband und der organisierende Christian Häberli, Co-Präsident der IG Grubenacker. Pointiert verglich Häberli das Leutschenbachquartier mit einem Hafen, in dem viele Kreuzfahrtschiffe ankern würden. Jedes für sich autonom, aber ohne Kontakt zueinander. «So wurde hier jedes Areal für sich alleine geplant», so Häberli. Die damalige vom Kanton diktierte Bau- und Zonenordnung sei die Basis gewesen für ungeordnete Entwicklung, so Walter Angst. Als Positivbeispiel für die Entwicklung wurde das genossenschaftlich organisierte Hunzikerareal erwähnt. Hier gebe es nicht nur Büros oder dann nur Wohnungen. Eine Überbauung, die übereinstimmend als «Grüne Bubble» bezeichnet wurde. (ls.)



Das Hunzikerareal gilt als Vorzeigebauung.



Das gelbe «Kissling-Haus» zeugt von der industriellen Vergangenheit des Quartiers. Es soll zu einem GZ werden.

BILDER LS.

AUS DEN PARTEIEN

## Begegnungen auf Wegen durchs Quartier

Es ist immer wieder erlebnisreich, wenn ich bei Wahlen – seien das jene für den Nationalrat, den Kantonsrat oder jetzt für den Gemeinderat – die Flyer selber verteile und mit den Menschen ins Gespräch komme: So lernt man nicht nur das Quartier kennen, sondern erfährt auch, was die Einwohner bewegt.

### Geschichten hinter Schildern

Was verbergen sich für Schicksale hinter den Namensschildern an den Briefkästen? Ein jedes Schild steht für Leben: von Familien und Alleinerziehenden; oder von einzelnen, vielleicht sind es einsame Menschen oder glückliche Singles.

Bin ich spät nachts unterwegs, leuchtet es zeitweise hell aus einigen Wohnungen; dort drin fühlt es wirtlicher an als draussen, wo es nasskalt ist und Schneeregen fällt. Aber ich freue mich für jene, die dort in der Wärme sind; der Wahlkampf, auch bei Nacht und Kälte, soll ihnen dienen. Einige Häuser und Siedlungen sind mir «heimisch» geworden, weil

es sie immer noch gibt; gelegentlich erinnere ich mich sogar daran, dieselben Namen schon einmal am Briefkasten gelesen zu haben; andere Siedlungen sind verschwunden und durch neue ersetzt worden. Dabei wird auch deutlich, wie naturnah einige Neubauten gestaltet wurden, so wie jene in der Nähe des Schwamendingerplatzes, durch die ein geöffneter Bach fliesst, der von Weiden gesäumt wird.

Da erfahre ich von einer Bewohnerin, die mit den Kindern beschäftigt ist, dass dies ein Konzept sei, das sich auch weiter unten weiterziehe durch den Kern des Quartiers. In der Tat, der Bach führt weiter, parallel zur Herzogenmühle; so werden sogar die grossen Wohnblocks ein wenig «heimeliger».

### Gute Integration vor Ort

Auch an der Altwiesenstrasse entstehen viele Ersatzneubauten; sie sind schön gestaltet. Eine Rentnerin erzählt mir, wie ihr Mann dem Fortschritt der Bauarbeiten

interessiert zusehe. Sie meint, es wohnen viel Ausländer hier. Das bestätigt sich auch anhand der Namen auf den Briefkästen; eine Gruppe junger Leute, Secondos, bricht gerade auf in den Ausgang. Wer wäre da nicht gerne mitgegangen?

In der naturnahen, nicht mehr ganz neuen Siedlung oben an der Probstei zeigt sich das ebenso. Auch da sind einige Gäste, die im Garten zu Besuch waren, am Gehen; miteinander unterhalten sie sich in einer Sprache, die ich nicht verstehe, aber mit mir ergibt es ein schönes Gespräch in gutem Dialekt. So verbinden sich Welten.

### Zwischen Oerlikon und Neapel

Beim malerischen Föhrenhof der Grenze zu Oerlikon weiss ich seit langem, welcher Knopf zu drücken ist, damit man am Vormittag vor der Post noch zu den Briefkästen im Innern kommt. Wie es dort im mir unbekanntem Innenhof mit den Föhren wohl aussieht? Gleich daneben am Burriweg ergibt sich ein interessantes

Gespräch mit einer Italienerin, die mit ihrem Kind unterwegs ist: Sie schildert, wie interessant von der Vegetation her die Gegend südlich von Neapel ist. Auch dort in der Nähe ist eine kleine Siedlung neu entstanden – ich freue mich für die Bewohner, dass diese mit der Umgebung so schön gestaltet ist.

### Sorge mit höheren Mieten

Aber nicht nur Freude gibt es, sondern auch Sorgen: Wenn bei Neubauten die Mieten höher sind als bisher und das Budget nur noch eine kleinere Wohnung erlaubt; oder wenn die Miete das verfügbare Einkommen schmälert. Und es stehen noch viele Neubauten an in Zürich Nord.

Das bekam ich auch im Mattenhof draussen zu hören, als die kleinen Häuser abgebrochen wurden und eine Wohnbaugenossenschaft eine grosse neue Siedlung erstellte – schön gestaltet ist auch sie, und stark gesichert; da kommt man nur mit einem Code zu den Briefkästen in

den Häusern – oder über die guten Geister der Verwaltung.

### Tiefe Wahlbeteiligung

An der Saatlenstrasse kann ich zunächst eine Bewohnerin aufklären, dass ihre Katze eine «Schildpatt-Katze» ist; es sei ein Weibchen, sagt sie. In der Tat: Diese Arten sind meistens keine Kater. Die junge Frau stammt aus der Türkei, wie ich aus ihrem Namen schliesse – die Folge ist ein Gespräch über die Demokratie und wie es darum in ihrer ursprünglichen Heimat bestellt ist.

Wir sind uns einig im Fazit: In ihrem Herkunftsland herrscht derzeit eine Demokratie; wir haben dagegen in der Schweiz – wissen wir unser Glück zu schätzen? – gute demokratische Strukturen: Wenn doch nur, als Zeichen von Interesse und Wertschätzung, die Wahlbeteiligung höher wäre.

Bernhard im Oberdorf,  
Gemeinderat SVP 6+12

## Winterreden und ihre Kommunikation

Das Zentrum Karl der Grosse organisiert regelmässige Veranstaltungen, so auch «Winterreden» verschiedener Persönlichkeiten. Doch die Kommunikation dazu wirft Fragen auf.

Vom Erkerfenster des Zentrums Karl der Grosse hieltten Persönlichkeit aus Politik, Kultur oder Kunst in den letzten zehn Tagen jeweils eine «Winterrede». So sprach Nadine Jürgensen, Co-Gründerin des Anlegerinnenportals elleXX, über die tiefen Löhne vieler Frauen. Camille Roseau von der «Wochezeitung» machte Werbung für das Mediengesetz. Auch diese Zeitung hat schon aus journalistischer Neugier über ausgewählte Reden berichtet.

Das tut auch das Onlineportal «tsüri.ch». Dort werden neben den Ankündi-

gungen die Redemanuskripte jeweils 1:1 hochgeschaltet. Speziell ist hierbei, dass «tsüri.ch» für die Berichterstattung Geld bekommt. Laut Auskunft des Sozialdepartementes werden die diversen Winterreden jeweils auf «tsüri.ch» mittels Werbebannern, Insta-Stories und Artikeln im News-Briefing beworben. «Das Budget hierfür beträgt insgesamt 4000 Franken», schreibt die Stadt auf Anfrage. So steht die Kritik des Bezahljournalismus im Raum. Was ist da dran? Diese Zeitung hat nachgefragt bei Simon Jacoby, Chefredaktor und Verleger von «tsüri.ch». «Karl der Grosse hat

rein für die Bewerbung der Winterreden auf «tsüri.ch» bezahlt. Sprich: Display-Ads, Tipp des Tages im Briefing und eine Insta-Story. Sämtliche Werbemaassnahmen waren entsprechend gekennzeichnet – nicht irgendwo versteckt, sondern prominent und klar ersichtlich», schreibt Jacoby keine Stunde nach der Anfrage zurück.

Er legt auch gleich die Rechnung an die Stadt bei. «Transparenz ist uns wichtig», betont er. Und: «In der Rechnung sehen Sie auch, dass das Publizieren der Winterreden nicht Teil davon ist. Die Manuskripte der Winterreden haben wir im Rahmen einer nicht be-

zahlten Medienpartnerschaft publiziert. Dafür ist kein Geld geflossen, sonst hätten wir dies natürlich entsprechend kenntlich gemacht.»

### Abgrasen mit Medienschauen

Tatsächlich war beim täglichen «Tsüri»-Briefing der Hinweis auf die Reden gekennzeichnet. Auf einem anderen Blatt Papier steht, dass «tsüri.ch» im täglichen Briefing – einem kostenlosen Newsletter – ohne Hemmungen auf die aus ihrer Sicht interessantesten Artikel auch von «Tages-Anzeiger», «NZZ» und von weiteren Bezahlmitteln verweist. Mit knackigen Zusammenfassungen. So untergräbt «www.tsüri.ch» bewusst oder unbewusst das System der Bezahlmitteln, sind sich Experten einig. Fairerweise muss man aber anfügen, dass zum Beispiel die Microsoft Corporation das in noch viel grösserem Stil betreibt, ebenso wie Facebook, Youtube und Linked-in. (ls.)

«Dafür ist kein Geld geflossen, sonst hätten wir dies natürlich entsprechend kenntlich gemacht.»

Simon Jacoby  
Chefredaktor und Verleger «tsüri.ch»

ANZEIGE

# «Zum Teil entstehen ganz wilde Sachen»

Da ist Musik drin: Jeden Dienstag bietet der Florhof Raum für musikalisches Neuland. In der Kompositionswerkstatt der MKZ entwickeln Jugendliche Stückideen und bringen sie am eigenen Instrument zum Klingen. Am 8. Februar geben die jungen Komponistinnen und Komponisten ein Konzert.

Anna-Sofia Schaller

Seit den goern erwachsen der Kompositionswerkstatt der städtischen Musikschule (MKZ) die vielfältigsten Kompositionen. In der offenen Werkstatt dürfen 8- bis 20-jährige Musikbegeisterte ihrer kreativen Ader freien Lauf lassen: Statt es bei der Interpretation von Werken bekannter Komponistinnen und Komponisten zu belassen, haben sie hier die Gelegenheit, selbst die Feder – respektive die Computermaus – in die Hand zu nehmen.

## Komponieren in Eigenregie

Vor drei Jahren hat der Pianist und Klavierlehrer Andi Szalatnay (46), wohnhaft in Oerlikon, die Kompositionsklasse übernommen. Frontalunterricht ist hier nicht Programm, die Kinder tüfteln selbstständig an ihren Projekten. Dabei ist Szalatnay die Ansprechperson für werkspezifische Anliegen. Da die Kinder für unterschiedliche Besetzungen schreiben, ist es wichtig, die technischen Einschränkungen der verschiedenen Instrumente nicht ausser Acht zu lassen. So tauchen Fragen auf wie: «Klingt die Flöte auch in den ganz hohen Tonlagen noch schön?» oder «Lässt sich diese Melodie auf der Geige überhaupt greifen?»

## Inspiration von den ganz Grossen

In eindrücklichem Tempo denken sich die Schülerinnen und Schüler neue Kompositionen aus. Die 11-jährige Johanna aus dem Kreis 6 benötigt pro Werk ungefähr zwei Lektionen. Wie sie zu den Ideen kommt? «Meistens schreibe ich einfach mal drauf los – die Ideen kommen dann wie von selbst», erzählt Johanna, als wäre das Komponieren die einfachste Sache der Welt. Hochkonzentriert arbeitet die Schülerin an ihrem Werk «Mystery Night»,



Die Kinder erarbeiten in der Kompositionswerkstatt der städtischen Musikschule ihre Kompositionen in Eigenregie.

BILDER ANNA-SOFIA SCHALLER

einem Stück für Klavier, Schlagzeug und Gitarre. Emilie (13) und Yael (8, beide aus dem Kreis 6) wiederum überlegen sich als Erstes einen Titel und orientieren sich dann am selbst gesetzten Thema.

Der 13-jährige Marco aus dem Kreis 8 hingegen lässt sich ganz bewusst von Stücken inspirieren, die er im Geigenunterricht schon selbst unter den Bogen genommen hat. Aktuell arbeitet er am Stück «Unruhiges Solo». Besonders musikkundige Zuhörerinnen und Zuhörer dürften dabei einen Einfluss des ungarischen Komponisten Béla Bartók heraushears. «Das Thema habe ich aus einem Stück Bartóks übernommen. Man müsste

Beim Proben hat die jeweilige Komponistin bzw. der jeweilige Komponist das Lead.



Bartóks Stück aber schon sehr gut kennen, um das Thema tatsächlich wiederzuerkennen», führt Marco aus.

Szalatnay beobachtet, dass in den Stücken oft Konventionen erkennbar sind, die den Kindern schon aus dem Instrumentalunterricht bekannt sind. «Zum Teil entstehen aber auch ganz wilde Sachen, wo man sich fragt: «Woher kommt jetzt die Idee?», staunt Szalatnay. Stilistisch manifestiert sich im Repertoire die mehrheitlich harmonische Klangwelt, von welcher die Kinder in ihrem Alltag umgeben sind.

## Von der Note zum Klang

Nachdem die musikalische Idee in den Notentext übersetzt worden ist, folgt nun der Übergang von der Note zum Klang: die wichtigste musikalische Bewährungsprobe einer Komposition. Zum ersten Mal sollen die Kinder diese an den Instrumenten zum Klingen bringen. Ein enormer Unterschied zur synthetischen Computerversion: «Die Stücke tönen live viel besser», findet Emilie. Die musikalische Umsetzung der Stücke dient den Kompositionslernenden als wertvolles Feedback – wenn sie hören, dass gewisse Nuancen ihren Vorstellungen nicht ganz entsprechen, können sie noch ganz gezielt Feinschliff vornehmen.

Da alle Kompositionen gespielt werden sollen, liegt es auf der Hand, das Semester mit einem Abschlusskonzert ausklingen zu lassen – zum Glück interessierter Zuhörerinnen und Zuhörer, welche so ebenfalls in den Genuss der erstmals aufgeführten Eigenkompositionen kommen können.

Abschlusskonzert der Kompositionswerkstatt. 8. Februar, 18.30 Uhr. Kleiner Saal der MKZ, Florhofgasse 6, 8001 Zürich. Eintritt frei. An der Veranstaltung gilt die 2G-Regel.

ANZEIGEN

**DEIN TEAM FÜR DIE KREISE 7 UND 8**

Gemeinderatswahlen  
13. Februar 2022

**Jetzt SP Liste 1 wählen** SP

**Walter Anken** **Beat Camen** **Christiaan Neijzen**

(bisher) Liste 3

**in den Gemeinderat**

**Für den Kreis 6**

Roger Suter, Inhaber Malergeschäft Suter, [www.sutermaler.ch](http://www.sutermaler.ch)  
Zürberg, nah und fern – les ich gern.

**Mis Züri**  
**Min «Zürberg»**  
**Mini Zitig**

**GRÜNE** LISTE 4

**BALZ BÜRGISSER**  
**GEMEINDERATSKANDIDAT GRÜNE ZÜRICH**

«Ich bin zwar 60+, aber erst seit 5 Jahren im Gemeinderat. Meine Mission ist noch nicht erfüllt. Ich bin bereit, mich weiterhin für gute Schulen und hohe Lebensqualität in den Quartieren einzusetzen.»

**FDP**  
Die Liberalen

Für eine CO<sub>2</sub>-freie Energieversorgung.

**Michael Baumer**

am 13. Februar 2022 wieder in den Stadtrat

Stadt Zürich

Urnengang vom 13. Februar 2022

**Stimmen Sie bitte brieflich ab. Danke.**

Wir empfehlen Ihnen aufgrund der Corona-Pandemie brieflich abzustimmen.

Übergeben Sie das Antwortkuvert bis spätestens Dienstag, 8. Februar, der Post.

Bis am Sonntag, 13. Februar, 7 Uhr, können Sie das Kuvert auch in den Briefkasten des Stadthauses einwerfen.

Weitere Informationen finden Sie auf Ihrem Stimmrechtsausweis.

[stadt-zuerich.ch/wahlen](http://stadt-zuerich.ch/wahlen)

Ihre Zeitung als Online-Version [www.lokalinfo.ch](http://www.lokalinfo.ch)

**Markus Hungerbühler, Benedikt Gerth und Andrea Müller-Sekinger**  
Gemeinderatswahlen 2022

**Liste 7** **Die Mitte**  
Stadt Zürich

**PRO SENECTUTE**

**Armut im Alter ist unsichtbar.**

Wir helfen. Helfen auch Sie.  
PC Konto 87-500301-3  
[www.helfen-beim-helfen.ch](http://www.helfen-beim-helfen.ch)

**Sorgentelefon für Kinder**

**0800 55 42 10**

weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch  
SMS 079 257 60 89

[www.sorgentelefon.ch](http://www.sorgentelefon.ch)  
PC 34-4900-5



# Mehr Bäume für die Stadt Zürich

Die Kronenfläche der Bäume im Siedlungsgebiet soll bis 2050 erhöht werden. Die neue Fachplanung Stadtbäume will dafür die Grundlage schaffen.

Das Dokument dient als Planungsgrundlage für städtische Stellen, Planende und Bauende, schreibt der Stadtrat in einer Medienmitteilung. Nicht zuletzt wegen der Klimaerwärmung seien Bäume für die Stadtökologie von grosser Bedeutung. Bereits heute schützt die Stadt die Bäume in der Nutzungsplanung, erhält den Baumbestand durch Ersatzpflanzungen, sorgt für einen genügenden Baumbestand in eigenen Bauprojekten und pflegt die Bäume auf öffentlichem Grund. Dennoch nimmt der Baumbestand ab, heisst es in der Mitteilung. Der Grund: Die Stadtbäume geraten aufgrund der baulichen Entwicklung und dem dadurch knapper werdenden Boden immer stärker unter Druck.

## Abnahme auf privatem Grund

Der Bund erhebt durch Laserabtastung der Oberfläche mit Messflügen Daten. Aus diesen konnte erstmals die gesamte Kronenfläche im Siedlungsgebiet der Stadt Zürich errechnet werden. Die gesamte durch Bäume beschattete Fläche (Kronenfläche) fällt zur einen Hälfte auf öffentliche Freiräume wie Grünanlagen, Plätze und Strassen und zur anderen Hälfte auf die Umgebung von Wohn- und

Stadtbäume kühlen die Luft, spenden Schatten, bieten Nahrung sowie Lebensraum für Tiere. Die Stadt will Bäume pflanzen, aber auch für den Erhalt sorgen, wie hier am Züriberg. BILD ZVG



Gewerbebauten. Der Vergleich der beiden vorliegenden Messreihen von 2014 und 2018 zeigt gemäss Stadtrat eine Abnahme der Kronenfläche sowie des Baumbestands. Die grösste Abnahme ist dabei auf Privatgrund zu verzeichnen,

oft aufgrund von Bautätigkeiten, aber auch wegen des Aufwands für den Unterhalt der Bäume. Dadurch wird nicht nur der kühlende Effekt durch Schatten und Verdunstung verringert, sondern auch der Lebensraum der Tiere. Deshalb seien

dringend Massnahmen zum Schutz und zur Förderung der Bäume erforderlich.

Die neue Fachplanung Stadtbäume schafft die Grundlage für den langfristigen Erhalt und die Förderung vitaler Stadtbäume im Siedlungsgebiet, heisst

es in der Mitteilung weiter. Insgesamt soll die durch Bäume beschattete Fläche (Kronenfläche) im Durchschnitt über die gesamte Stadt von rund 17 Prozent (Stand 2018) auf 25 Prozent erhöht werden.

Um dieses Gesamtziel zu erreichen, braucht es doppelt so viele Bäume und Kronenfläche in den heute am wenigsten durchgrünten Stadtgebieten wie beispielsweise Zürich-West und einen Erhalt in den heute bereits stark durchgrünten Gebieten wie beispielsweise am Züriberg. Die Fachplanung legt dazu neu Richtwerte als Ziele für die Kronenfläche in Strassenräumen, Grünanlagen sowie in der Umgebung von Wohn- und Gewerbebauten bis 2050 vor.

## Umsetzung beginnt umgehend

Die Umsetzungsagenda beinhaltet Massnahmen für die Jahre 2022 bis 2029. Sie reichen von einer Erweiterung des Baumschutzes im Siedlungsgebiet über die Anpassungen von Baunormen bis zu Fördermöglichkeiten für Private.

Für die Behörden ist die Fachplanung mit dem Stadtratsbeschluss verbindlich. Für private Planende und Bauende gilt die Fachplanung als Empfehlung. (red.)

# Irritationen um geplante Velovorzugsroute

Bei der städtischen Informationsveranstaltung «Diagonal Schwamendingen» war öffentlich zum ersten Mal konkret von der geplanten Velovorzugsroute vom Bahnhof Stettbach zum Schwamendingerplatz die Rede. Die gewählte Route stösst auf Kritik im Quartier.

Das «Diagonal Schwamendingen» wurde aufgrund der Coronapandemie online durchgeführt. Um die 250 Quartierbewohnende nahmen teil. Stadtrat Richard Wolff (AL) erwähnte in seiner Präsentation, dass eine Velovorzugsroute auf 2,2 Kilometern vom Bahnhof Stettbach bis zum Schwamendingerplatz entstehen soll. Für viele Zuhörerinnen und Zuhörer war das eine neue Botschaft. So kam die Frage auf, wie viele Parkplätze wegfallen würden. Wolff meinte, dass dies an der Altwiesenstrasse der Fall sein werde, denn diese Quartierstrasse sei recht schmal. Aber dort würden mit der Zeit Neubauten mit Tiefgarage entstehen. Bauliche Massnahmen seien im Moment nicht vorgesehen. Auch für

Maya Burri, Präsidentin Quartierverein und ehemalige SP-Gemeinderätin, wurde die Velovorzugsroute am «Diagonal Schwamendingen» erstmals konkret. Sie hat Vorbehalte, wie sie auf Anfrage betont: «Ich finde die Route über die Saatlenstrasse zum Schwamendingerplatz schlecht. Die Tram- und Busstation ist bereits heute sehr eng, und wenn da noch ein Veloweg durchführt, dann ist das wirklich zu viel.» Sie hätten schon bei der Fertigstellung des Haltestellenumbaus reklamiert, dass alles viel zu eng sei. «Ich verstehe nicht, dass eine Planung der Veloroute so realisiert werden soll.»

## Geheimniskrämerei um die Route?

Die Velovorzugsroute Schwamendingen ist auf der städtischen Homepage unter Velovorzugsrouten nicht zu finden. «Unsere Homepage wird laufend aktualisiert», hält das Tiefbauamt auf Nachfrage fest. «Gemäss heutigem Planungsstand wird diese vom Schwamendingerplatz via Stettbachweg/-strasse, Roswiesen- und Altwiesenstrasse bis zum Bahnhof Stettbach führen.» Und weiter: «Das Projekt ist zurzeit noch in der Planungsphase.» Deshalb seien die genauen Zahlen zur Parkplatz-

bilanz offen. «Voraussichtlich werden für die Velovorzugsroute in der Altwiesen- und in der Stettbachstrasse rund 130 Parkplätze umgenutzt.» Entlang der Altwiesenstrasse seien viele Ersatzneubauten mit Tiefgaragen entstanden beziehungsweise in Bau oder in Planung. «Somit sind immer weniger Autofahrende auf einen Parkplatz im öffentlichen Strassenraum angewiesen.» Durch den Wegfall der Parkplätze könnten umweltfreundliche Verkehrsmittel wie das Velo oder der Fussverkehr gefördert werden. Falls keine Rechtsmittel gegen die kommenden Planungsaufgaben ergriffen werden, soll mit der Umsetzung dieser Velovorzugsroute im Herbst begonnen werden.

## Es stockt in allen Quartieren

Velovorzugsrouten sind in verschiedenen Quartieren geplant. Allerdings ist deren Umsetzung eine Herausforderung, wie das Tiefbauamt betont. Ein Beispiel dafür ist die Velovorzugsroute Zollikon-Kreis 8.

Sie hätte im Jahr 2021 realisiert werden sollen. Gegen die Verkehrsordnung wurden Rechtsmittel ergriffen, wodurch der Baustart blockiert ist. Der Umsetzungszeitpunkt ist deshalb nicht bekannt. Die öffentliche Planaufgabe der Velovorzugsroute Kreis 7-Oerlikon verzögert sich aufgrund von Verkehrsuntersuchungen, die erst nach den Bauarbeiten am Römerhofplatz erfolgen können. Falls keine Rechtsmittel ergriffen werden, soll mit der Umsetzung im Herbst 2022 begonnen werden.

«Ich finde die Route über die Saatlenstrasse zum Schwamendingerplatz schlecht.»

Maya Burri  
Quartiervereinspräsidentin

## Viele Baupläne noch im Jahr 2022

Auch andere Velovorzugsrouten sollen in diesem Jahr realisiert werden. Für die Velovorzugsroute Altstetten-Kreis 4 werden die Verkehrsvorschriften zur Signalisation und zur Markierung nächstens publiziert. Falls keine Rechtsmittel ergriffen werden, kann diese ab Sommer 2022 realisiert werden. Für die Velovorzugsroute Affoltern-Oerlikon soll die öffentli-

che Planaufgabe ebenfalls Anfang 2022 publiziert werden. Ihre Umsetzung erfolgt gemäss Plan ab Herbst 2022. Von der Stadtgrenze bis zur Hönggerstrasse in Höngg soll eine 3,8 Kilometer lange Velovorzugsroute entstehen. Die Arbeiten sollen ebenfalls im Herbst 2022 gestartet werden.

Velovorzugsrouten sollen den Velofahrenden auf Quartierstrassen sichere und schnelle Wege ermöglichen. Die Stadt Zürich will in den nächsten Jahren ein durchgehendes, sicheres und sichtbares Netz von Velorouten erstellen, wobei der Fokus auf den Velovorzugsrouten liegt. Dieses Netz wird über 100 Kilometer umfassen, mindestens 50 Kilometer sollen im Sinne der Volksinitiative «Sichere Velorouten in Zürich» umgesetzt werden.

Veloförderung wird von der Stadt Zürich durch einfache, aber effektive Massnahmen wie Anpassungen der Signalisation und Markierungen betrieben, ist die Verwaltung überzeugt. Grosse Piktogramme am Boden sollen die Velovorzugsrouten einfach sichtbar machen. Weitere Massnahmen umfassen unter anderem die Aufhebung des Rechtsvortritts an Kreuzungen. Pia Meier

ANZEIGE

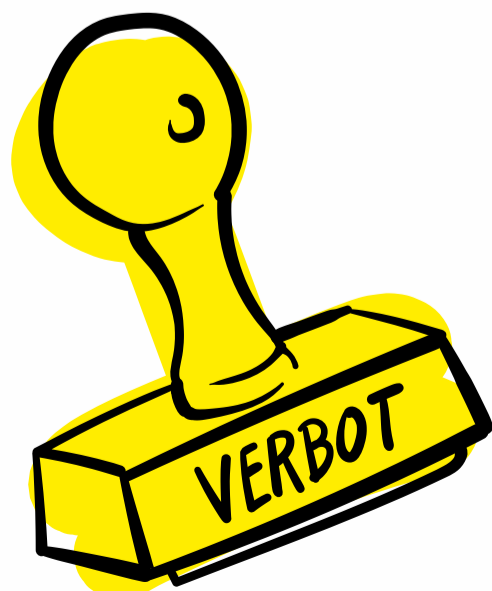
## Verkehrte Welt im rot-grünen Zürich

# Zürich – Hauptstadt der Bürokratie

Normierte Marroni-Häuschen, Designer-Abfalleimer aus teurem Chromstahl oder Möblierungsvorschriften für Strassencafés waren erst der Vorgeschmack. In Sachen Bürokratie ist Zürich Weltklasse. Die neuen Hundezonen sind der vorläufige Höhepunkt.

Die Vorlage zur flächendeckenden Einführung von Hundezonen sorgte für Ärger und über 400 Einsprachen: Sowohl Zonen mit tageszeitlich begrenztem Leinengebot, mit saisonalem Leinengebot als auch mit dauerndem Leinengebot sind geplant. Daneben gibt es Zonen mit Betretungsverbot für Hunde sowie verschiedene Freilaufzonen. Dieses Meisterwerk der Bürokratie brachte der Stadt Zürich sogar den «Rostigen Paragraphen» ein.

Im Mai 2020 erlaubte der Zürcher Stadtrat den Restaurants, die durch die Corona-Krise hart



getroffen worden waren, ihre Aussenflächen auf öffentlichem Grund «kostenlos zu vergrössern». Im April 2021 wehrten sich die Grünen plötzlich gegen die vorgesehenen Lockerungen: Der öffentliche Raum dürfe nicht kommerzialisiert werden, hiess es. Sieht so bürgernahe und gewerbefreundliche Politik aus?

Und wussten Sie, dass man in Zürich eine Gebühr für die «Benutzung des öffentlichen Luftraums» zahlen muss, wenn man sein Lokal beschriftet oder gar Werbefahnen aufhängt? Welche andere Stadt der Welt kennt einen Masterplan für öffentliche Toiletten? Der «Masterplan Züri WC» regelt auf 270 Seiten jedes Detail. Man erfährt auch, dass «aus Gleichstellungsgründen» künftig auf Pisssoirs verzichtet werden soll. Die Fantasie der Bürokraten kennt keine Grenzen.

Fazit: In Zürich bestimmen Reglemente, Verbote und bürokratische Auflagen den Alltag. Oft erhält man den Eindruck, dass Beamte – und nicht die Stimmbewölkerung – entscheiden, was gilt. Wir brauchen dringend wieder mehr gesunden Menschenverstand!

Nur wer abstimmt, kann etwas ändern!





## RUND UMS ALTER

**Akutgeriatrie**  
Eigenständigkeit im Alter

**KLINIK SUSENBERG**

Wir sind für Sie da:  
Dr. med. Christel Nigg, Chefarztin  
Dr. med. Peter Angst, Leitender Arzt  
Telefon 044 268 38 38  
www.susenberghospital.ch  
Zentral in Zürich

**Persönlich. Engagiert.**

www.stiftung-rgz.ch

**Stiftung RgZ**  
Für eine unbehinderte Entwicklung

**Füreinander da sein,  
auch wenn man nicht  
mehr da ist.**

Mit Ihrem Legat ermöglichen Sie Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmteres Leben.

**Helfen Sie uns zu helfen.**

Wir sind ein gemeinnütziger Verein für Menschen mit Behinderungen und suchen für unseren schweizerweitens Fahrdienst laufend freiwillige Fahrer (Kat. B).

Bitte melden Sie sich bei uns!

**behinderten-reisen**  
ZÜRICH

Mühlezelgstrasse 15, CH-8047 Zürich  
Tel. 044 272 40 30, www.vbrz.ch

### Geistige Fitness erhalten

Um auch im Alter aktiv und leistungsfähig zu bleiben, braucht das Gehirn regelmässiges Training. Gedächtnistraining ist Bewegung für den Geist. Dieses lässt sich problemlos in den Alltag integrieren, indem zum Beispiel etwas Neues gelernt wird wie eine Fremdsprache oder der Umgang mit dem Internet. Auch Jass- oder Spielnachmittage helfen, das Gehirn herauszufordern. Eine weitere Möglichkeit sind Veränderungen im Alltag wie der Versuch, einmal ohne Zettel einzukaufen. Grundsätzlich gilt: Wer im Kopf fit bleiben möchte, muss immer wieder ungewohnte und neue Wege beschreiten. (tsp.)

BILD PRO SENECTUTE



**Pro Senectute**  
Kanton Zürich

**Kontaktieren Sie uns unverbindlich:**  
058 451 51 51  
home@pszh.ch

**PRO SENECTUTE**  
**Home**  
Pflege und Betreuung zu Hause.  
[www.pszh.ch/home](http://www.pszh.ch/home)

**Stadt Zürich**  
Gesundheitszentren für das Alter

**Kostenloser Schnuppertag**

**RIEDHOF**  
Leben und Wohnen im Alter

Das gemeinnützige Alters- und Pflegezentrum Riedhof in Zürich-Höngg hat zurzeit schöne Einzelzimmer, Doppelzimmer für Ehepaare sowie Ferienzimmer frei. Unsere Zimmer liegen alle sehr ruhig und mit Aussicht auf Zürich oder ins Grüne. Professionelle Unterstützung und Pflege gewährleisten wir durch unsere qualifizierten, herzlichen und motivierten Mitarbeitenden.

**Kommen Sie doch bei uns vorbei!**

Gerne zeigen wir Ihnen auf telefonische Terminanfrage (044 344 66 66) unser schön gelegenes Alters- und Pflegezentrum!

[www.riedhof.ch](http://www.riedhof.ch)

**Tageszentrum Mattenhof**  
**Entlastung für pflegende Angehörige**

- Unterstützung für an Demenz erkrankte oder mobilitätseingeschränkte Menschen
- Abwechslungsreiches und individuelles Programm
- Einfühlsames und kompetentes Pflegepersonal
- Ruhiger Standort nahe beim Bahnhof Stettbach

Kurzfristige Anmeldungen tageweise möglich, auf Wunsch auch Übernachtungen.

Unsere Auskunfts- und Beratungsstelle berät Sie gerne! Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

**Telefon +41 44 412 10 20**  
[stadt-zuerich.ch/tageszentren](http://stadt-zuerich.ch/tageszentren)

POLITIK

## Erstmals mit den Namenslisten der Stadtratskandidaten

Für die Wahlen der Stadträtinnen und Stadträte am 13. Februar liegt den Wahlunterlagen erstmals eine Liste mit allen Kandidierenden bei. Speziell ist, dass neben dem Beruf auch der Jahrgang aufgeführt ist. Warum die Beilage? Diese Zeitung hat nachgefragt bei Christina Stücheli, Leiterin Kommunikation und Informationsbeauftragte des Stadtrats.

**Das erste Mal ist bei den Unterlagen zu den Stadtratswahlen eine Liste mit allen Kandidatinnen und Kandidaten dabei. Was erhofft sich die Stadt davon?**

Die Stadtkanzlei registriert jeweils vor Majorzwahlen vermehrt Anrufe/Kontaktaufnahmen von Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, die nach den Kandidierenden fragen. Das Beiblatt ist als eine zusätzliche Dienstleistung zu sehen.

**Von wo kam der Anstoss für das Beiblatt?**

Von der Stadtkanzlei aufgrund des oben geschilderten Phänomens: Es deutet auf einen Bedarf hin.

**Worauf stützt die Stadt ihren Entscheid, Stimmen, welche inklusive nicht abgetrennten Beiblattes abgegeben wurden, für ungültig zu erklären?** Ich glaube, Sie interpretieren diesen Hinweis falsch. Er meint, dass das Beiblatt kein Wahlzettel ist. Wenn das Beiblatt zusammen mit einem gültig ausgefüllten Wahlzettel zurückgeschickt wird, werden die Stimmen auf dem Wahlzettel selbstverständlich berücksichtigt.

**Alles klar, dann ist das kein Problem?**

In einem anderen Kanton gab es einmal einen Fall, bei dem das Beiblatt offenbar so unendlich gekennzeichnet war, dass viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nur dieses verwendet haben.

**Wäre es nicht sinnvoller gewesen, das Beiblatt von Anfang an separat beizulegen?**

Die Verbindung zu den Majorzwahlen erscheint uns wichtig. Es gibt darüber hinaus einige weitere lose Beilagen im Abstimmungsküvert, die von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern ein- und zugeordnet werden müssen. (ls.)

## Bis am 8. eingeworfen

Wer brieflich wählen und abstimmen will, muss die Unterlagen bis spätestens am Dienstag, 8. Februar, in einen Briefkasten einwerfen. (red.)

# In stiller Wahl automatisch erkoren

Wie Stadt- und Gemeinderat werden auch Notare und Stadtmammas alle vier Jahre vom Volk gewählt. Das Interesse an diesen Wahlen ist klein. Das hat seinen Grund.

Pia Meier

Für die Erneuerungswahlen der Stadtmammas und Stadtmammas beziehungsweise Betreibungsbeamten und -beamtinnen sowie der Notarinnen und Notare findet das sogenannte Vorverfahren für die Mehrheitswahlen Anwendung. Dieses Vorverfahren wird von der wahlleitenden Behörde durchgeführt, das heisst vom Stadtrat.

Im städtischen Amtsblatt und bei den Notaren auch in anderen Zeitungen wird das Vorverfahren zur Einreichung von Wahlvorschlägen eröffnet. Hierauf gehen bei der Stadtkanzlei innert Frist die Wahlvorschläge ein. Diese müssen von mindestens 15 Stimmberechtigten des Wahlkreises unterzeichnet sein. Die vorgeschlagenen Personen werden anschliessend vom Stadtrat innert Fristen als gewählt erklärt. Selten kommt es zu Wahlen an der Urne beziehungsweise zu Kampfwahlen. Deshalb sind diese Wahlen für den Stimmbürger und die Stimmbürgerin häufig wenig interessant.

In der Stadt Zürich gibt es elf Notariate. Sie decken auch Gemeinden wie Regensdorf, Weinigen und Zollikon ab. Die Namen der zur Wahl vorgeschlagenen Notare und Notarinnen wurden bereits im Dezember vergangenen Jahres im digitalen Amtsblatt veröffentlicht. Die folgenden Notarinnen und Notare wurden daraufhin vom Stadtrat für die Amtsdauer 2022 bis 2026 als gewählt erklärt:

Markus Müller (Altstadt), Marc Schnellmann (Stadtkreis 4 und 5), Andreas Bachmann (Stadtkreis 2), Philip Wohlgenuth (Fluntern), Roman Winiger (Höngg), Roman Sandmayr (Stadtkreis 7), Lukas Hinder (Stadtkreis 11 und 12), Stefan Walder (Riesbach), Armin Kuhn (Unterstrass) und Martin Schlatter (Wiedikon).

Trotzdem findet dieses Jahr eine aktive Wahl beziehungsweise ein Urnengang statt, wie die Stadtkanzlei auf Anfrage mitteilt. Grund ist, dass der bisherige Amtsinhaber in Altstetten zurückgetreten ist und innert Frist kein Wahlvorschlag unterbreitet wurde. Erst danach bewarb sich Kandid Mathieu für das Amt. Er muss des-

halb an der Urne gewählt werden. Einige der aufgeführten Notare haben ihren Wohnsitz nicht in der Stadt Zürich. Sie wohnen aber im Kanton Zürich. Alle verfügen über eine juristische Ausbildung.

Im Kanton Zürich übernehmen die Notariate in der Funktion als Grundbuchamt die Führung des Grundbuchs für die in ihrem Amtskreis gelegenen Grundstücke. Die Zürcher Notariate sind zudem als Konkursamt für die konkursamtlichen Aufgaben gemäss Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz tätig: Beglaubigung von Unterschriften, Dokumentenkopien, Abschriften, Auszügen, Errichtung von Bürgschaften, Urkunden über eidesstattliche Erklärungen, Beratungen im Ehegüterrecht und so fort. Die Oberaufsicht über die Notare hat das Obergericht.

**Betreibungsbeamte: Kein Urnengang**

Die Ausschreibungen der Erneuerungswahlen der Betreibungsbeamten und -beamtinnen beziehungsweise Stadtmammas und Stadtmammas erfolgte im November 2021 im elektronischen Amts-

blatt. Wählbar ist, wer stimmberechtigt ist und über einen Wahlfähigkeitsausweis gemäss § 11 des Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs EG SchKG verfügt sowie in der Stadt Zürich politischen Wohnsitz hat. Letzteres gilt nicht für diejenigen, die vor dem 1. Januar 2022 ins Amt gewählt wurden. In stiller Wahl gewählt sind: Remo Crestani (Kreis 1), Marion Sigg (Kreis 2), Yves de Mestral (Kreis 3), Bruno Crestani (Kreis 4), Thomas Zeller (Kreis 5), Marcel Kunz (Kreis 6), Christian Müller (Kreis 7), Alessandro Campanella (Kreis 8), Peter Steiger (Kreis 9), Heinz Brauchli (Kreis 10), Michel Urben (Kreis 11) und Marcel Maurer (Kreis 12). Mit Ausnahme von Urben handelt es sich um Bisherige.

Der Betreibungsbeamte ist im Kanton Zürich in Personalunion als Gemeindevorsteher bzw. als Stadtmann tätig. Zuständige Aufsichtsbehörde ist das Obergericht Zürich. In der übrigen Schweiz gibt es diese Funktion in dieser Form nicht, sondern die Aufgaben sind auf verschiedene Behördenfunktionäre aufgeteilt.

## Kirchenparlament: Viele neue Kandidaturen

Am 3. April wählen die Mitglieder der reformierten Kirchgemeinde Zürich ihre Behörden für die erste volle Amtsdauer bis 2026. Nun liegen die definitiven Wahlvorschläge für die Kirchenpflege und das Kirchgemeindepapament vor.

Während bei der Kirchenpflege die Zeichen auf Kontinuität stehen, wird es im Kirchgemeindepapament einige Wechsel geben: Über ein Drittel der 45 Sitze sind frisch zu besetzen. 16 Personen kandidieren erstmals, von denen rund die Hälfte unter 30 Jahre alt ist, schreibt die Geschäftsstelle der Kirchgemeinde. Mit der Erneuerungswahl gehe damit eine Verjüngung des Kirchgemeindepapaments einher.

### Ab 16 Jahren wahlberechtigt

29 Bisherige treten wieder zur Wahl an, unter ihnen Parlamentspräsident Philippe Schultheiss, Vizepräsidentin Nathalie Zeindler und Vizepräsident Bruno Schäppi. Die Geschlechterverteilung bleibt ausgewogen: Insgesamt sollen 21 Frauen und 24 Männer der neuen Legislative der Kirchgemeinde Zürich angehören. Die Wahl des Parlaments erfolgt in den Wahlkreisen, wie sie bei den Wahlen des Kantonsrats gelten. Wahlberechtigt sind Gemeindeglieder ab 16 Jahren. Die Wahlvorschläge wurden im Dezember 2021 und Januar 2022 an Wahlkreisversammlungen verabschiedet.

### Ein Wechsel in Kirchenpflege

Von den sieben bisherigen Mitgliedern der Kirchenpflege stellen sich sechs zur Wiederwahl: Präsidentin Annelies Hegnauer sowie Vizepräsident Michael Braunschweig, Barbara Becker, Claudia Bretscher, Michael Hauser und Res Peter. Duncan Guggenbühl tritt nicht für eine weitere Amtszeit an. Neu kandidiert Simon Obrist vom Wahlvorschlag «Reformiert – Zäme für Züri» für einen Sitz in der Exekutive.

Ab Mitte Februar werden alle Kandidierenden für das Kirchgemeindepapament und die Kirchenpflege auf der Website [www.reformiert-zuerich.ch](http://www.reformiert-zuerich.ch) vorgestellt.

### Podiumsdiskussion am 3. März

Am 3. März um 19 Uhr findet im Kirchgemeindepapament Wipkingen eine Podiumsdiskussion zur Wahl der Kirchenpflege statt. Die Teilnahme an der Diskussion mit Fragerunde ist auch online möglich: Die Veranstaltung wird live auf dem Youtube-Kanal der Kirchgemeinde Zürich übertragen. (pd.)

## Publireportage

# Neues Therapieangebot bei Arthrose in der Privatklinik Bethanien

Die Gesundheit ist durch das Coronavirus in aller Munde. Jedoch möchten vor allem ältere Leute nicht dringliche Operationen hinauszögern oder sogar vermeiden. Hier bietet die Physiotherapie in der Privatklinik Bethanien durch konservative Therapiemöglichkeiten ein Angebot an, mit welchem ein guter Umgang mit Beschwerden bei Knie- und Hüftarthrose gefunden werden kann und sich Betroffene aktiv für eine bessere Gesundheit einsetzen können.

Das Physiotherapie-Team führt ab Februar 2022 ein neues Therapieangebot ein: das «GLA:D» Schweiz Arthrose Programm. Hierbei steht die Abkürzung «GLA:D» für Good Life with osteoArthritis in Denmark, da das Programm ursprünglich aus Dänemark stammt. Es handelt sich um einen Therapieansatz, der sich an internationalen Richtlinien zur Behandlung von Knie- und Hüftarthrose orientiert. Arthrose ist eine der häufigsten Erkrankungen in der Schweiz und weltweit.

### Restbeschwerden unter Kontrolle

«GLA:D» bietet eine sinnvolle Alternative zu einer Gelenkoperation. Das Programm beinhaltet eine evidenzbasierte und praxiserprobte Beratung und Instruktion von Patientinnen und Patienten sowie spezifische Übungen. Nach einer zirka zweimonatigen Therapiedauer sind die betroffenen Arthrosepatientinnen und Arthrosepatienten befähigt, ihre Restbeschwerden eigenständig unter Kontrolle zu halten und mittels gezielter Übungen weiter zu trainieren, sodass Schmerz, Gehfähigkeit und Lebensqualität längerfristig verbessert sind. Das



Das Therapieprogramm beinhaltet spezifische Übungen für Hüfte und Knie.

BILD ZVG

Programm wird von diplomierten, dafür geschulten und zertifizierten Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten durchgeführt, sodass eine hohe Behandlungsqualität gewährleistet wird. Diplomierte Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten stimmen die jeweiligen Interventionen auf die Problemkreise und spezifischen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten ab. Leiden Sie an Arthrose und haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann besprechen Sie sich mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt, die respek-

tive der Ihnen eine Physiotherapie-Verordnung für «GLA:D» ausstellen kann. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen Ihre Gelenkbeschwerden in den Griff zu bekommen. Gute Gesundheit wünscht das Physiotherapie-Team der Privatklinik Bethanien. (pd.)

Privatklinik Bethanien, Toblerstrasse 51, 8044 Zürich, Tel. 043 268 72 60, [www.klinikbethanien.ch](http://www.klinikbethanien.ch)

ANZEIGE

Nachhaltig, zuverlässig und kompetent:

Andreas Hauri

Michael Baumer

Daher wählen wir sie wieder in den Stadtrat.

Ronny Siev (GLP) Gemeinderat Kreis 10  
Sebastian Vogel (FDP) Gemeinderat Kreis 6

ANZEIGE

Dr. med. Josef Widler in den Stadtrat

Pflegeberufe: Arbeitsbedingungen verbessern!

Ursula Troisio, Véronique Nüesch, Daniel Weiss und die Liste 7 in den Gemeinderat am 13. Februar 2022

Die Mitte Stadt Zürich

**Auktions- & Handelshaus Zürichsee**

**Wir kaufen ständig:**  
LUXUSUHREN LUXUSTASCHEN FIGUREN  
SCHMUCK: Gold/Silber/Brillant MÜNZEN: Gold/Silber  
ANTIQUITÄTEN ÖLGEMÄLDE BESTECK: Silber/versilbert  
ZINN: Zinggeschirr/Reinzinn... Und vieles mehr!

**kostenlose Bewertung – Barabwicklung**  
Seestrasse 18, 8802 Kilchberg ZH  
www.auktionshaus-zuerichsee.ch  
auktionshaus-zuerichsee@mail.ch  
+41 44 554 84 86 / +41 79 456 46 38

**Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!**  
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.  
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.  
Tel. 079 584 55 55  
Mail: auto.ade@gmail.com

**LIFESTYLE**

Dance Club, DIs-Kids-Club-Kurse (by Detlef Di Soost) – Lerne jeden Monat eine neue Choreografie zu den aktuellen Hits aus den Charts und profitiere von den vielen Aktionen und Specials.

Diverse Tanz- und Fitnesskurse für Mini-Kids, Kids, Teens und Erwachsene an den Standorten Schwamendingen, Oerlikon und Altstetten

Infos zu Kursen, Events und Workshops:  
Web: www.dancepoint12.ch  
Facebook: Dancepoint12  
Instagram: dancepoint12\_ch

**INFOS UND ANMELDUNG:**  
info@dancepoint12.ch, 079 744 94 59

**IMMOBILIEN**

Wir suchen eine Wohnung oder Haus zum Kauf. Auch älteres Objekt, der Zustand ist sekundär.  
familievogt1@gmx.ch oder 079 314 44 76

Dr. med.  
**Josef Widler**  
in den Stadtrat

Stadtratswahlen  
vom 13. Februar 2022

 josef-widler.ch

**Die Mitte**  
Stadt Zürich

Gemeinderat  
Liste 7

Lukas Kindlimann, Inhaber Schulthess AG  
www.schulthess-schuhe.ch



**Mis Züri**  
**Min «Zürberg»**  
**Mini Zitig**

**Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel**  
Leder und Taschen, seriös und fair  
H. Braun, 076 280 45 03

Das ganze Jahr gut informiert:  
**www.lokalinfo.ch**

**Tag der offenen Tür**  
Samstag 5. Februar 2022  
Von 10:00 – 12:30

 Children First  
Freiestrasse 175  
8032 Zürich  
044 252 9121

Kindergarten und Krippe  
in Englisch und Deutsch  
Bitte anmelden: www.childrenfirst.ch

Jetzt spenden!  
PK 80-8274-9



«An manchen Tagen erscheint mir jede Treppe wie die Eiger-Nordwand»

Die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft unterstützt alle Menschen, die von MS betroffen sind. Helfen auch Sie:  
www.multiplesklerose.ch

damit es besser wird **MS** Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft

**Die Meinungs-freiheit**



**Wer unterschiedliche Meinungen hören will, sagt:**  
**JA ZUM MEDIENPAKET**  
am 13. Februar 2022!

Weitere Informationen: [www.die-meinungsfreiheit.ch](http://www.die-meinungsfreiheit.ch)  
Komitee Die Meinungsfreiheit, Postfach, 8021 Zürich

**«Die direkte Medien-Förderung widerspricht einer unabhängigen Medienlandschaft.»**

**Thierry Burkart,**  
Präsident FDP Schweiz  
Ständerat/AG

**MEDIENGESETZ**  
**NEIN**  
AM 13. FEBRUAR

**medien-massnahmenpaket-nein.ch**

TRIBÜNE

# Die Stadt soll für Autos unattraktiver werden

In Zürich werden der Stadtrat und der Gemeinderat neu gewählt. Für den motorisierten Individualverkehr ist dies eine entscheidende Richtungswahl.

«In der Stadt der Zukunft hat das Auto nichts zu suchen.» Das sagt kein links-grünes Mitglied des Zürcher Stadt- oder Gemeinderats, sondern Benedikt Weibel, der ehemalige Generaldirektor der SBB, im «Tages-Anzeiger» vom 3. Januar. Zwischenfrage: Was ist mit Horgen oder Uster, das sind auch Städte? Weibels Aussage könnte genauso gut von einer Politikerin oder von einem Politiker aus dem linken Lager stammen. Denn diese Entscheidungsträger, die in beiden Räten die absolute Mehrheit haben, möchten Zürich nach ihren ideologischen Ideen zu einer Stadt für Fussgänger und Velofahrer «umbauen». Im Visier ihrer Bemühungen steht der motorisierte Individualverkehr, der mit den dogmatischen Mitteln Temporeduktion, Parkplatzabbau, Spurbau, Verteuerung der Parkgebühren und Anlegung von Velohighways seit Beginn der 1990er-Jahre behindert und eingeschränkt wird.

## Überraschender Marschhalt

Der regionale Verkehrsrichtplan wurde im November 2021 von der Stimmbürgerbevölkerung mit 57,4 Prozent angenommen. Demnach ist es möglich, weitere Parkplätze abzubauen und flächen-deckend sowie auf Hauptverkehrsachsen Tempo 30 einzuführen. Von diesem Temporegime, das noch im Sommer medienwirksam angekündigt worden war, rückte der Stadtrat mittlerweile mit Blick auf die kommenden Gesamterneuerungswahlen etwas ab. Gleichwohl will er die Anzahl Kilometer im Stadtgebiet, auf denen generell Tempo 30 gilt, ausdehnen. Grund zum Durchschauen gibt es für die bürgerliche Minderheit aus FDP und SVP sowie für das Gewerbe und viele Stadtbewohner nicht. Es ist zu erwarten, dass beide Räte weiter nach links rücken werden – mit den



Ein Tempo-30-Wirrwarr ...



... sowie Dutzende von Parkverboten sind angesagt.

BILDER ZVG.

entsprechenden Auswirkungen auf die Verkehrspolitik und die Automobilisten. Gegenwärtig gibt es in der Stadt Zürich insgesamt 673 Kilometer Strassen aller Art, wovon schon heute auf rund der Hälfte Tempo 30 signalisiert ist. Auf den restlichen Kilometern gilt Tempo 50 und kaum mehr 60, sodass der Verkehr auf den Hauptachsen fließen könnte und nicht in die Quartiere ausweicht. Das ist sinnvoll und war lange Zeit ungeschriebenes Gesetz. Die tiefe Geschwindigkeit ist aus der Sicht des rot-grün dominierten Stadtrats und des gleichfarbigen Gemeinderats ein wichtiger Bestandteil zur Verbesserung der Lebensqualität.

Man verspricht sich davon mehr Ruhe und Sicherheit. Dass es aber mehr Staus mit all seinen Folgen gibt und auch der öffentliche Verkehr eingebremst wird, bleibt gerne verschwiegen oder wird bestritten. Abgesehen von der mühsamen Fahrbarkeit mit Tempo 30 auf übersichtlichen Strecken im Fließverkehr.

## Das Velo hat seine Grenzen

Und die massive Reduktion der Zahl der Parkplätze in der Innenstadt sowie in Oerlikon und Altstetten, die seit 1996 im sogenannten historischen Kompromiss mit den Bürgerlichen bei rund 7700 auf dem Stand von 1990 fixiert ist, wird zu

mehr Suchverkehr führen. Zumal gewisse Strassen temporär für jeglichen Verkehr geschlossen werden sollen. Die Förderung des Velos, auf das rund zehn Prozent des Verkehrsaufkommens entfallen, wäre als Ergänzungsmassnahme durchaus zu begrüssen. Doch das Fahrrad ist konstruktiv belastet: Viele Stadtbewohner – Ältere, Frauen, Geschäftsleute – trampeln aus unterschiedlichen Gründen nicht mit dem Velo. Viel mehr als zehn Prozent Anteil am Gesamtverkehr kann das Fahrrad trotz Förderung über das ganze Jahr hinweg nie erreichen. Im Winter und bei Regen fällt es sowieso durch. Daran ändern auch Komfortroulen für Velofahrer

nichts, auch wenn die Nutzer dafür bezahlen müssten. Aber vielleicht kommt man später auf die Idee, die Velowege zu überdachen und zu beheizen. Sicher ist nur, dass die Stadt Zürich für Automobilisten in Zukunft noch unattraktiver werden soll. Auf einen kurzen Nenner gebracht: Leute an die Urnen, auch jene, die meinen: «Die machen ja sowieso, was sie wollen.» Man muss Zürich in einen Gesamtkontext stellen. Eine Stadt muss pulsieren, sonst geht ihr der Schnauf aus. Wenn es so ausgeht wie prognostiziert, sind die Nicht-Autohasser selber schuld, was mittelfristig passieren wird.

Michael Baumann

# Für Sie erfahren: Mitsubishi Eclipse Cross AWD

Mitsubishi ist Stromer-Pionier. Brachte 2009 das erste Vollwert-Elektroauto in die Schweiz. Der Eclipse Cross PHEV ist das neueste Œuvre der Marke mit den drei Diamanten.

Mit seiner Aussenlänge (4,55 m) und vor allem der Breite von knapp 1,8 Metern gehört der Eclipse Cross PHEV (Plug-in hybrid electric vehicle) eindeutiger als viele Konkurrenten zu den sogenannten Kompakten in dieser stark bedienten Klasse. Der Wendekreis von unter 11 Metern erleich-

tert das Parkieren im Shoppingcenter. Dazu gehört auch, dass wegen der Piepser nach vorne Platz verschenkt wird. Und das pomadige Feeling. Mit Dynamik hat der Eclipse Cross nichts am Hut, fördert die defensive Fahrweise. So gesehen ist dann der Federungskomfort bestenfalls akzeptabel statt überdurchschnittlich. Raumangebot und Haptik sind klassengerecht. Die Bedienung mit den teilweise vom Lenkrad verdeckten Tasten und dem verwirlichen Getriebschema weniger, aber daran wird man sich, anders als ein Tester, der alle paar Tage in einem anderen Wagen sitzt, gewöhnen können.

## Rekuperieren

Als Plug-in-Hybrid interessiert vor allem die elektrische Reichweite. Die versprochenen 48 km rein elektrisch sind nicht neuester Stand der Technik, jedoch an einer üblichen Haushaltssteckdose in sechs Stunden zum Nachttarif geladen. Und über die Rekuperierung über Paddels am Lenkrad kann man den gebunkerten Strom über fünf Stufen talwärts strecken und damit energiefrei weiter kurven als geplant. Eine neue Art der unterhaltensamen Beschäftigung auf dem Fahrersitz, statt sich mit Dingen fernab vom Verkehrsgeschehen zu beschäftigen. Die Energierückgewinnung, wie im Eclipse erlebt, funktioniert so dosiert wie bislang in keinem anderen Hybrid, PHEV oder rein Elektrischen.

Fernab dieser Erfahrungen sitzen im Eclipse Cross PHEV vorwiegend pragmatische Autofahrer ohne spezielle Markenbeziehung, welche mit dem regionalen Mitsubishi-Händler über einen Verein, die Verwandtschaft oder sonst wie vernetzt sind. Die Zeiten, wo Mitsubishi die Rallye Daker in Serie und Fans gewann, sind längst vorbei. Für neutrale Autofahrer stellt der Eclipse Cross eine valable Alternative dar, im Mainstream zum grossen



Dank feiner Rekuperierung kann man im Schnee weich dosiert verzögern.

BILDER ZVG.



Ziemlich verstreute Bedienung.



Schön Platz in der zweiten Reihe.

Teil elektrisch mitzuschwimmen. Vorausgesetzt, sie haben zu Hause zum Laden eine Möglichkeit. Das Mitsubishi-System

ist so aufgebaut, dass man die letzten Kilometer in der Wohnzone immer elektrisch fahren kann. Das macht ihn umwelt-

freundlich und lärmfrei für die Anwohner. «Papi kommt», hört man von den Kindern immer seltener. (jwi.)

## Steckbrief Mitsubishi Eclipse Cross PHEV

- Preis ab Fr. 39 950.–
- Zylinder/Hubraum R4/2360 ccm
- 2 Elektromotoren
- Leistung (System) 188 PS/4000/min
- Drehmoment 195 Nm/2100/min
- Antrieb Allrad, AT stufenlos
- 0 bis 100 km/h 10,9 sec
- V/max 162 km/h, abgeregelt
- Verbrauch (Benzin) 2,0 l/100 km
- Verbrauch im Test 3,5 l/100 km
- CO<sub>2</sub>-Ausstoss 46 g/km
- Länge/Breite/Höhe 455 x 181 x 168 cm
- Leergewicht 1985 kg
- Kofferraum 359–1108 l
- Tankinhalt 43 l
- El. Reichweite 48 km

+ Aussenmasse, Rekuperierung – pomadiges Fahrwerk, Bedienung  
**Auffallen:** Ausser der Optik unauffällig





## STRASSENBAUARBEITEN

**Buchegggtunnel  
komplett gesperrt**

Im Zuge des Strassenbau-Grossprojekts Bucheggstrasse kommt es derzeit zu ersten Verkehrsbehinderungen. So ist der Buchegggtunnel seit Montag täglich von 22 bis 5 Uhr für den Verkehr komplett gesperrt. Die Tunnel-sperrung dauert noch bis diesen Samstag an, wie die Dienstabteilung Verkehr der Stadt Zürich in einer Mitteilung schreibt. (rad.)

## LIEGENSCHAFT WIRD SANIERT

**«Happy Beck» muss  
Bäckerei schliessen**

Die Bäckerei Happy Beck ist seit 16 Jahren eine feste Institution an der Zürcher Langstrasse. Besonders beliebt ist die Bäckerei, die 24 Stunden geöffnet hat, beim Partyvolk. Jetzt ist aber bald Schluss mit Weggli um 3 Uhr morgens. Die Liegenschaft an der Dinerstrasse im Kreis 4, die der Stiftung PWG gehört, wird bis Ende Jahr komplett saniert, wie Tele Züri berichtet. Schon in zwei Monaten muss der «Happy Beck» darum aus dem über 100-jährigen Haus raus sein. Nach der Sanierung wird die Liegenschaft zwar wieder vermietet – ob die beliebte Bäckerei dann wieder zurückkehrt, ist bisher aber unklar. (rad.)

## POST VERKAUFT PUBLIBIKE

**«Züri Velo»-Angebot  
bleibt vorderhand**

Die Post hat ihre Tochtergesellschaft PubliBike an den jetzigen PubliBike-Chef Markus Bacher sowie an den Fahrradspezialisten Thomas Binggeli und an den IT-Unternehmer Guido Honegger verkauft. Grund für den Verkauf der Firma, zu der auch der Veloverleih «Züri Velo» mit Ablegern in der Stadt Zürich, Wallisellen, Opfikon und Kloten gehört, sind anstehende wichtige Investitionen. Die rund 30 Mitarbeitenden von PubliBike behalten laut einer Mitteilung der Post ihre Stelle. «PubliBike bleibt als Marke bestehen und wird die bestehenden Bikesharing-Netze weiterbetreiben», so die Verantwortlichen weiter. Total beträgt das seit 2011 aufgelaufene Defizit der Post-Tochter über zehn Millionen Franken. (rad.)

**Kulturpreis 2022  
Städtzürcher Comic-  
Zeichner geehrt**

Der Regierungsrat verleiht dem Städtzürcher Comic-Zeichner und Illustrator Hannes Binder (74) den mit 50000 Franken dotierten Kulturpreis 2022 des Kantons Zürich. Einst hat der Künstler, der seit 1972 für zahlreiche Printmedien und Buchverlage tätig ist, an der Zürcher Kunstgewerbeschule studiert. Binders Markenzeichen: die Schabkartontechnik – der vorgetäuschte Holzschnitt. Seit über 30 Jahren verfasst der Künstler eigene Comic- und Bilderbücher. Sowohl nach literarischen Vorlagen als auch bei eigenen Geschichten verdichtet er Raum und Zeit, Architektur und Natur zu komplexen Bildern. Seine Welten: eindruckliche, abstrakte Kompositionen in Schwarz und Weiss. Als Betrachter kann man sich darin verlieren und vieles wiederfinden. Seine Schraffuren verbinden die grosse Geste mit der Sorgfalt zum Detail. (rad.) BILD LITAR/AYSE YAVAS

# Neues Gefängnis ist bereit für erste Gesetzesbrecher

Im neuen Gefängnis Zürich West werden ab April erste Gesetzesbrecher inhaftiert. Noch werden für den kolossalen Knast aber Aufseher gesucht – ebenso wie freiwillige Häftlinge.

Dominique Rais

Nach 20 Jahren Planung und 4½ Jahren Bauzeit ist das neue Polizei- und Justizzentrum Zürich (PJZ) auf dem einstigen Güterbahnhof-Areal indes bezugsbereit. Nachdem die Schlüsselübergabe für das neue PJZ bereits Mitte Januar erfolgt ist, ist nun auch das neue Gefängnis Zürich West, das Teil des PJZ-Neubaus ist, bereit, in Betrieb genommen zu werden. Erste Gesetzesbrecher sollen ab dem 4. April im neuen Gefängnis inhaftiert werden. Dieses wird künftig hauptsächlich für Untersuchungs- sowie Polizeihäftlinge – sprich für vorläufige Festnahmen – genutzt. Die Verlegung bestehender Häftlinge aus dem Propog, dem provisorischen Polizeigefängnis, ins neue Gefängnis Zürich West sei dabei nicht vorgesehen, erklärt Marc Eiermann, Leiter des Gefängnisses Zürich West, auf Anfrage von Lokalinfo.

**Zellen für 241 Gefängnisinsassen**

Das neue Gefängnis Zürich West verfügt über 241 Haftplätze: 117 sind für Untersuchungshäftlinge. Weitere 124 Einzelzellen stehen der Polizei für vorläufig Festgenommene zur Verfügung. Es ersetzt das Propog auf dem Kasernenareal, das derzeit noch von der Kantonspolizei Zürich betrieben wird. Mit dem Bezug des neuen Gefängnisses ändert sich auch die Betreiberin. Für den Zuständigkeitswechsel hat der Regierungsrat dem Kantonsrat eine Änderung des Polizeiorganisationsgesetzes beantragt. Der Regierungsrat wird damit ermächtigt, den Betrieb von Polizeigefängnissen einer anderen Verwaltungseinheit zu übertragen. Diese Gesetzesänderung wurde bereits am 4. Oktober 2021 vom Kantonsrat beschlossen. Da indes die 100-Tage-Frist, um gegen den Beschluss ein Referendum zu ergreifen, abgelaufen ist, trat die Änderung derweil in Kraft. Neue Betreiberin des im PJZ untergebrachten Gefängnisses Zürich West ist nun die Abteilung Untersuchungsgefängnisse Zürich von Justizvollzug und Wiedereingliederung der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich.

Die Kosten für das kolossale Kompetenzzentrum für die Bekämpfung der Kriminalität belaufen sich auf 759,9 Millionen Franken – der Erwerb des PJK-Grundstücks eingeschlossen. Im 33558 Quadratmeter grossen PJZ-Neubau mit seinen



Er hat im neuen Gefängnis Zürich West das Sagen: der Gefängnisleiter Marc Eiermann. BILD LS



Die Eröffnung des neuen Gefängnisses Zürich West läutet das Ende für das Propog auf der Kasernenwiese ein. BILD KANTON ZÜRICH

4000 Türen und 3500 verbauten Fenstern werden die Einheiten von Polizei und Justiz zusammengezogen. Nebst dem neuen Gefängnis sind im Verwaltungsgebäude der Polizei und der Justiz auch die Strafverfolgung, das Forensische Institut der Polizeiwissenschaften sowie die Polizeischule untergebracht.

**«Freiwillige Insassen» gesucht**

Rund 2030 Angestellte werden im PJZ beschäftigt – über 140 davon im neuen Gefängnis. Bereits im Oktober 2020 schrieb der Kanton Zürich diesbezüglich 100 Stellen aus, um geeignete Gefängnis-aufseher zu rekrutieren. Die Resonanz war gross: 808 Bewerbungen gingen ein. 70 Prozent der Stellen waren schon vergangenen Sommer besetzt. Noch dauert der Rekrutierungsprozess an. «Zwölf Stellen müssen noch besetzt werden», so Eiermann. Für die Abteilungen Betriebsdisposition, Vorläufige Festnahme und Untersuchungshaft sucht der Kanton noch bis zum 9. Februar per Inserat nach Mitarbeitern für die Arbeit im kolossalen Knast-Neubau. Bevor das «Zürich West» aber den

offiziellen Betrieb aufnimmt, findet von 24. bis 27. März die Probe aufs Exempel statt. Mit «freiwilligen Insassen» wird der Gefängnisbetrieb dann erstmals getestet. Das entsprechende Anmeldeformular werde diesen Freitag auf der Website des Kantons aufgeschaltet, so Eiermann.

**Das Ende des Propog**

Pünktlich zur geplanten offiziellen Eröffnung des PJZ-Kolosses am 28. Oktober wird die Einsatzzentrale der Polizei im gleichen Monat als letzte Abteilung ihren neuen Arbeitsplatz an der Hohlstrasse 160 beziehen. Der Auszug der Kantonspolizei aus dem Propog besiegelt das Ende einer Ära. Einst wurde es als Notgefängnis mitten in der Stadt errichtet. Über ein Vierteljahrhundert nachdem die Öffentlichkeit im Zuge dessen von der Kasernenwiese verbannt und der offenen Drogenszene in Zürich mit der Letten-Räumung 1995 ein Ende gesetzt worden ist, blickt das umstrittene Provisorium, das aufgrund der Haftbedingungen immer wieder in die Kritik geriet, nun seinem eigenen nahenden Ende entgegen.

## AUSGESPIELT

**3 Festnahmen wegen  
illegalen Glücksspiels**

Die Stadtpolizei Zürich hat am Mittwoch, 26. Januar, nach Hinweisen aus der Bevölkerung eine Aktion gegen illegales Glücksspiel im Kreis 4 durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden im Langstrassenquartier drei Liegenschaften durchsucht, sieben Glücksspielstationen und über 5000 Franken sichergestellt. Im Zuge der Polizeiaktion wurden drei Personen vorläufig festgenommen: ein Nordmazedonier (55), ein Iraker (32) und eine Thailänderin (41). Sie wurden für Abklärungen auf eine Polizeiwache mitgenommen und werden zuhause der Eidgenössischen Spielbankkommission verzeigt, so die Zürcher Stadtpolizei in einer Mitteilung. (red.)

## KOKAIN UND CASH IM KREIS 11

**3 Drogendealer  
in Zürich verhaftet**

Im Städtzürcher Kreis 11 wurden am Mittwoch, 26. Januar, drei mutmassliche Drogendealer verhaftet. Zuvor hatten Fahnder der Zürcher Kantonspolizei und der Stadtpolizei Winterthur ein Mehrfamilienhaus in Zürich überwacht. Dort beobachteten sie eine Drogenübergabe an eine Frau, die dann in ein Fahrzeug stieg. Die Polizei kontrollierte das Fahrzeug und stellte bei der Konsumentin eine Portion Kokain fest. Sie und der Fahrer, der sich widerrechtlich in der Schweiz aufhielt, wurden verhaftet. Ein Unbekannter, der das beobachtete Haus verliess, wurde ebenfalls kontrolliert, und in der Folge wurden über 550 Gramm Kokain sichergestellt. Weitere knapp 100 Gramm Kokain, rund 30 Gramm Marihuana sowie Bargeld in Höhe von rund 3000 Franken fanden die Fahnder bei der anschliessenden Hausdurchsuchung. Vier Männer – ein Dominikaner, ein Kolumbianer, ein Nordmazedonier und ein Schweizer zwischen 25 und 27 Jahren – sowie eine 22-jährige Schweizerin wurden festgenommen.

Die mutmasslichen Betäubungsmittelhändler wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt, so die Kantonspolizei in einer Mitteilung. Nach polizeilichen Ermittlungen wurde die Frau aus der Haft entlassen. (red.)

## TRIEMLI-ABSCHREIBER

**Stadt zieht Fall nicht  
vor Bundesgericht**

Mit einer ausserordentlichen Abschreibung wollte der Zürcher Stadtrat das Triemli-Spital finanziell stabilisieren. Wegen des Buchhaltertricks, bei dem der Wert des Bettenhausneubaus von 346 auf 170 Millionen Franken angepasst wurde, verweigerte der Regierungsrat der Stadt die Genehmigung der Jahresrechnung 2019. Der Fall landete vor dem Verwaltungsgericht. Dieses entschied mit seinem Urteil vom 9. Dezember 2021, dass der Triemli-Abschreiber über 176 Millionen Franken rechtswidrig war. «Wir akzeptieren den Entscheid des Verwaltungsgerichts», erklärte Daniel Leupi, Vorsteher des Städtzürcher Finanzdepartements, in einer Stadtratsmitteilung vom vergangenen Freitag, 28. Januar. Der Fall landet somit nicht vor dem Bundesgericht.

Der Stadtrat begründet seinen Entscheid unter anderem damit, dass sich das Urteil nicht auf die Bewerbung des Triemli-Spitals für die Spitalliste 2023 auswirkt. «Damit können wir unsere Bewerbung für die Spitalliste wie eingereicht stehen lassen. Ebenso hat das Urteil keinen Einfluss auf die Fallkosten des Stadtspitals Zürich Triemli», wird Andreas Hauri, Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements, in der Mitteilung zitiert. Stadt und Kanton werden in den nächsten Wochen die notwendigen Massnahmen für den Vollzug des Urteils festlegen. (rad.)

